

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattens

Geschäftstage: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postleitzettel: Frankfurter Str. Nr. 7405.

Teigspalte: Im Verlag abgegeben: Mf. 478000.—, in den Ausgabestellen: Mf. 479000.—, durch die Träger im Hause gebracht: Mf. 480000.— monatlich. Die Bezugswerte sind freiwillig. — Bezugbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Einfluss auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Herausf:

Tagblattens" Nr. 6650 - 51.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonnab-

Postleitzettel: Frankfurter Str. Nr. 7405.

Ausgaben: Offizielle Anzeigen Mf. 20000.—, Privat- u. Bürobüro-Anzeigen Mf. 30000.— ausserliche Anzeigen Mf. 30000.—, örtl. Zeitungen Mf. 60000.— ausserliche Zeitungen Mf. 90000.— für die einschlägige Kolonie oder deren Raum. — Alle Zeitungspreise sind netto freiwillig; Erhöhungen mit sofortiger Wirkung auch bei allen laufenden Auflagen, ohne besondere Mitteilung. Uns.- und Datumscheinen für Anzeigen und Reklamen ohne Verbindlichkeit. — Schluss der Anzeigen-Ablaufnahme: 16 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Laubacherstraße 25, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 193.

Montag, 20. August 1923.

71. Jahrgang.

Möglichkeiten einer Lösung.

Die Auseinandersetzung über die Reparations- und Aufräumfragen wird vielleicht am meisten dadurch erschwert, daß sie eine Unterhaltung zu drehen ist. Um die Besetzung und Räumung des Ruhrgebietes fechten Frankreich und Deutschland Kämpfe aus, an denen sich England nur begutachtend und beurteilend, also mittelbar, beteiligt; auf dem Gebiete der Reparationsfragen wieder haben England und Frankreich Auseinandersetzungen, an denen Deutschland nicht teilnehmen kann. Dieses Dreieck der Abhängigkeiten an einem seiner Winkel zu öffnen, scheint der Wunsch des Reichskanzlers Stresemann zu sein; sicherlich, wenn auch naturgemäß aus anderen Gründen, ist es der Wunsch Frankreichs.

Beide Staaten aber müssen, wenn sie nicht samt dem grossen England in der Verklammerung bleibken wollen, den Hebel bei den Reparationen ansetzen. Denn der Versuch, den Abstand der grundsätzlichen Meinungen über das Ruhrgebiet zu verringern, scheint aussichtslos. Deutschland und Frankreich werden von ihrem Urteil über die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit der Besetzung nicht abgehen; und auch zwischen England und Frankreich scheint nach dem abschließenden Gutachten der britischen Juristen auf diesem Gebiet ein Kompromiss nicht möglich.

Es bleibt der rein praktische Ausweg, über das Reparationsabkommen zum Räumungsabkommen zu gelangen. Für den heutigen Stand der Reparationsfragen ist es aber kennzeichnend, daß sie nicht so sehr zwischen Frankreich und Deutschland als zwischen Frankreich und England erörtert werden. Das ist auch nach Lage der Dinge durchaus begreiflich. Deutschlands Leistung ist begrenzt durch das Maß seiner Leistungsfähigkeit; bis zu dieser Grenze tatsächlich zu gehen, hat das Reich sich wiederholt bereit erklärt. Andererseits stellt Frankreich mit unbearbeitbarer Zähigkeit die Forderung, daß ihm nicht nur die Summen vergütet werden, die es als Wiederaufbaukosten betrachtet, sondern auch die Beträge, die es für Kriegszwecke von seinen Verbündeten entzich. In Zahlen ausgedrückt, sind das 26 und 27, im ganzen 53 Milliarden Goldmark, die Frankreich unter allen Umständen fordern zu müssen behauptet. Da, wie man auch in Paris nicht leugnet, Deutschland nur einen Teil dieser Summe zahlen kann, kommt tatsächlich alles auf die Frage heraus: Wer für den Rest austritt? England ist der Meinung, daß Frankreich nur eins von beiden fordern kann, also, wenn es den Wiederaufbau von Deutschland bezahlt erhält, seine Kriegskosten selbst tragen muß; Frankreich wieder erklärt sich nur dann bereit, auf einen Teil seiner grundsätzlichen Gesamtforderung an Deutschland zu verzichten, wenn England, in Form der Schuldentziehung, das Feldende zulegt.

Indessen sind diese finanziellen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Verbundsmächten praktisch nicht so unüberbrückbar, wie sie auf dem Papier wirken. Denn England dürfte bereit sein, für die Wiederherstellung seines mitteleuropäischen Marktes beträchtliche Opfer zu bringen, während Frankreich von seiner Pfandpolitik immerhin etwas nachlassen würde. Das ist wohl auch der Sinn der neuesten französischen Andeutungen, man könne — vielleicht — das Ruhrgebiet doch schon räumen, bevor „alles“ bezahlt sei . . .

Poincaré-Reden in Charleville.

Paris, 19. Aug. Während seines Aufenthalts in Charleville ergriff Poincaré zweimal das Wort. Nach Haves hat er zunächst beim Empfang im Rathaus zu Charleville an die Schreinreise der deutschen Besetzung erinnert und u. a. erwähnt, daß die Stadt der Sis des deutschen Hauptquartiers gewesen ist. Der Kaiser, der Könige von Sachsen, viele Generale und Admirale hätten sich hier vier Jahre lang aufgehalten. Das seien Erinnerungen, die man nicht vergessen könnte. Behalten wir die Erinnerung daran, nicht um zu schmücken, nicht um zu haben, sondern um besser zu verstehen, besser zu begreifen und um besser auf der Hut zu sein.

Poincaré begab sich dann in den Generalrat des Ardennendepartements, wo er nach einer Begrüßungsansprache des Wort ergriff. Die Rede schloß mit den Worten: Die Regierung und der Staat haben die Pflicht, end bei einer französischen schwierigen Wiederaufbauphase zu unterstützen, damit sie den Dank vermerken, den sie euch schuldet, und den sie euch bis zum letzten Ende angebeben lassen wird. Deshalb müssen wir von Deutschland 3 abholen erhalten, denen es sich bisher niemals entschlossen hat. Wir sind deshalb dort entschlossen, die Politik, die wir eingeschlagen haben, die die Einführung der Kammert erfüllt hat und die — diese Gewissheit haben wir — dem allgemeinen Wunsch des Landes entspricht, ohne Schreden weiter zu verfolgen.

Zu einer ausführlichen Rede nahm Poincaré das Wort bei der Einweihung des Kriegerdenkmals in

Charleville. In dieser Rede schilderte er die Kämpfe um Charleville, die schließlich zur Wiederbefreiung der Stadt führten. Er sagte: Welche Tage droben noch heute für die betreuten Gebiete? Der Sieg stand vor ihren Augen in voller Glorie, sie sahen und hörten ihn, sie hielten ihn in Händen und sie sind überzeugt, daß er niemals mehr verschwinden würde. Die Alliierten schien so einz, so stark aufeinander, so selbstbewußt ihrer Solidarität und gemeinsamer Grundlage, die sie sich verbrochen haben. Es litten auch offenbarlich, daß die Alliierten, nachdem sie zusammen für die gemeinschaftliche Sache so langwierige und schwere Kriege getragen haben, sich nicht mehr trennen lassen könnten, doch sie Seite an Seite das Werk des Friedens vollenden würden, dessen Grundlage sie auf den Schlachtfeldern gelegt hätten. Sie verstanden Grundlage, die die Verantwortlichkeit Deutschlands ausdrückten und das Recht des Verbindeten, insbesondere der vom Erbkrug betroffenen Länder auf Reparationen der erlittenen Schäden wiederglorlich bestätigte.

Die Bindungen überlebten den Krieg. Die Alliierten konnten leiden, daß das Monument, das sie mit ihrem Blute errichtet, zu Recht weiter bleiben würde, unbeschädigt und nicht zu erschüttern. Die Nationen aber und die Menschen begreifen bei großen Zusammenbrüchen und moralischen Krisen die Notwendigkeit einer Einigung besser, als wenn sie sich im Bunde herlicher Freundschaft und der Wiedergemeinschaft befinden. Die Italiener haben ein Sorgfalt, das auf die ganze Menschheit angewandt werden könnte. Passato un pericolo gabbato un santo. Das bedeutet, man könne von Freundschaft leben, daß sie, selbst wenn sie feierlich verkündet werde, bisweilen ein wenig vernachlässigt werde, wenn der erste Raubzug darauf halle. Die ganze öffentliche Meinung der Welt muss sich gegen einen derartigen Egoismus auflehnen, denn er ist unfehlbar für ihre wahren und ständigen Interessen. Wenn der Bund uns das Leben geschenkt hat, wenn er nicht nur das Leben Frankreichs allein, sondern das Leben aller Alliierten insgesamt und jedes einzelnen geschenkt hat, so ist es nicht möglich, daß, wenn das Leben geschenkt ist, der Bund vernichtet werde. Was uns anbetrifft, so werden wir jedes Wort und jede Tat, die darauf ausgingen, diesen Bund zu zerstören, verurteilen.

Wir haben alle Anstrengungen gemacht, um unsere eigenen Leiden zu erleichtern, und wir werden auch daran mitarbeiten, daß die Leiden unserer Verbündeten erleichtert werden. England soll bestätigt sich, s. B. über eine lange und zärrnerliche Arbeitslosigkeit. Wie sollten wir nicht den Mund haben, daß England seine wirtschaftliche Tätigkeit in vollem Umfang wieder aufnimmt. Wir erlauben uns nur den Gedanken, daß die englische Regierung sich täuscht, wenn sie sich einbildet, daß diese Arbeitslosigkeit eine direkte oder indirekte Folge der Ruhrbesetzung ist. Als ich im vergangenen Jahr um diese Zeit mich in London befunden habe, standen wir nicht im Ruhrgebiet. Es gab aber damals in England und in Schottland mehr Arbeitslose als gegenwärtig. Greifen wir nach der letzten Handelsstatistik, die die englische Regierung veröffentlicht hat. Sie zeigt, daß seit unserem Einmarsch ins Ruhrgebiet, also seit Januar, bis Ende Juli die Ein- und Ausfuhr Großbritanniens an Gewicht und Wert gegenüber der Ein- und Ausfuhr der ersten sieben Monate des verangesehenen Jahres zugenommen hat, ja noch mehr, daß der Transfertarif durch England d. h. das, was für die englische Schiffahrt das größte Interesse hat, im Vergleich zu dem Jahr 1922 um 12,5 Prozent gestiegen ist. Ich will daraus durchaus nicht schließen, daß England aus der Ruhrbesetzung Nutzen gezogen hätte, ich wollte, daß England aus dieser Belastung Nutzen gezogen hätte, und zwar an unserer Seite. Aber ich habe das Recht es anzuhören, daß, wenn es in England Arbeitslosigkeit gibt, dies durchaus nicht die Schuld des Generals Pétain ist.

Ebensoviel ist es möglich, an Hand irgend welcher Dokumente die Rechtmäßigkeit unserer Kompromissvereinbarung zu bestreiten. Es ist so einfach, mit verschiedenen Artikeln des Vertrages und früheren gemeinhinlichen Abmachungen unter den Alliierten darauf zu antworten. Über Gott Streitfallen dieser Art zu entheben, würden wir besser daran tun, eine praktische Lösung zu finden, die für jeden Alliierten von grossem Interesse ist. Europa wird sein wirtschaftliches und sein moralisches Gleichgewicht erst an dem Tage wiederfinden, an dem der Friede Europas auf solidierter Grundlage aufgestellt ist und die Gerechtigkeit, die unsere Armeen zur Durchsetzung des Krieges bewaffnete, darin herrschen wird.

Wir unterzeichneten Verträge, und die Gerechtigkeit erfordert, daß der angerichtete Schaden in voller Höhe bezahlt wird. Frankreich verlor nichts anderes und kann nichts anderes wollen. Wir werden uns also — habe ich nicht recht? —lichlich verständigen müssen. Insomniac wir auf unserem Wege fortstreiten, hoffen und wünschen wir uns durchaus nicht von unseren Verbündeten zu trennen, und wir sind sicher, daß wir nicht nur für das Wohlgerede Frankreichs, sondern auch für den Wiederaufbau ganz Europas handeln.

Die öffentliche Meinung der ganzen Welt begreift tatsächlich die Aufrichtigkeit von Frankreichs Absichten und wird in steigendem Maße für Frankreich stimmen. Der Vorwurf des Imperialismus ist lächerlich. Ein auf die Unrechtmäßigkeit begründeter Friede sei immer gefährlich und unerträglich. Ein Friede aber, den man auf die Gerechtigkeit hätte gründen wollen und den man dorum aus dem Rahmen herausbrechen möge, ist noch unbeständiger. Röhren wir nicht an dem Friedensvertrag und fassen wir den Entschluß, der nun vernünftig und friedfertig ist, nämlich: den Friedensvertrag die erforderliche Achtung zu verschaffen.

Vor einer Zusammenkunft zwischen Baldwin und Poincaré.

Paris, 18. Aug. Der Londoner Berichterstatter des Echo de Paris berichtet aus beider Quelle die gestrige Meldung des Petit Paris, daß der englische Brieftaillierminister Baldwin den Wunsch habe, bei seiner Fahrt durch Paris in einigen Tagen eine Zusammenkunft mit Poincaré zu haben. Die Bedingungen dieser Zusammenkunft wurden augenscheinlich beprochen.

Der Kreislauf der Billionen.

Raum ist es der deutschen Öffentlichkeit zum Bewußtsein gekommen, daß diesmal mit den geltwendesten Steuern und Tarifen, dem Anlauf zur „Werthebständigkeit“ auf allen Wirtschaftsgebieten und der Rücksaugung möglichst großer Papiermassen Ernst gemacht werden soll, regen sich die Bedenken. Besonders die Steuern, heißt es, sind zu spät, zu schnell und zu unüberlegt bemessen worden. Was in Jahren versäumt ward, sollte man in Wochen nun plötzlich nachholen: Daher vielfachste Vorauszahlung auf die Einkommensteuer, Sondersteuern, Ruhopfer und Goldanleihe auf einem Haufen. Wie denkt man sich die Aufbringung von hundertfünfzig Billionen Steuergeldern in einem einzigen Monat, da doch in bar bezahlt werden müsse, und da die gesamte vorhandene Menge des Zahlungsmittels, also der Papiernoten, noch nicht entfernt diesen Betrag erreicht? Wer führt das mathematische Zauberstück aus, das umlaufende Papiergele um mehr zu vermindern, als überhaupt da ist? Wer zahlt die unter heutigen Verhältnissen immerhin gewaltigen Steuersummen gleichzeitig mit der „Betriebssteuer“, die jedem Unternehmen für jeden bei ihm beschäftigten Arbeiter das Doppelte des Lohnabzuges abfordert, und mit dem Ruhopfer — und behält noch flüssiges Geld für die Goldanleihe? Und wenn dies alles, bei beeindruckend raschem Aufstieg der Löhne und aller sonstigen Kapitalbeanspruchungen möglich gemacht werden sollte: wird es ohne entsprechend gewaltige Kreditaufnahmen, das heißt: ohne neue Riesenarbeit der Notenpreise geschehen?

In der Tat ist das Reich den Erscheinungen, die sich als erste Folge „werthebständiger“ Rechnung überall einzustellen pflegen, nicht ausgewichen, es hat sogar das Seine getan, sie zu verstärken. Vorläufig gibt es in Finanzen und Wirtschaft nichts, was nicht verteuert wurde. Die fast durchweg auf Gold eingestellten, großenteils also nicht nur dem Vorriegsstand, sondern dem wesentlich höheren Weltmarktstand ohnehin angepaßten Preise sind überdies mit den Schuldenverpflichtungen des Deutschen Reiches und mit den plötzlich verdoppelten Steuerbelastungen gestiegen, stehen daher schon jetzt weit über der Goldebene oder sind im Begriff, darüber hinauszugehen. Den Preisen aber folgen in immer kürzerem Zeitabstand die Löhne, die auf oder über der Goldgleichheit so lange verharrten, bis Arbeitslosigkeit oder eine neue Entwertung des deutschen Papiergele sie wieder hinunterzwingt. Damit nicht genug, wird diese Entwicklung von den Staatsbetrieben her geheizt: Die Gütertarife der Reichsbahn stehen weit über Vorriegspreis.

Wird also tatsächlich für die Steuerbillionen, die doch bestimmt sind, die Abhängigkeit von der Notenpreise zu überwinden, die — Notenpreise aufzumachen müssen? In bestimmten Grenzen gewiß. Hundertfünfzig Billionen Papiermark sind nach dem augenblicklichen Geldstand etwa zweihundert Millionen Goldmark; also nach früheren Begriffen keine übermäßige Summe. Wenn aber die Menge der umlaufenden Noten hinter diesem Betrage zurückbleibt, so beweist das zunächst nur, daß sie vorläufig zu gering ist. Es ist an sich kein Ungedanke, wenn das Reich zunächst einmal selbst die Noten drückt, die es von den Steuerzähler zurückfordert: Vorausgesetzt, daß es den Goldwert der gesamten Papiermenge nicht über einen Höchstbetrag, vielleicht Hundert Millionen Dollar, hinauswachsen läßt.

Die sozialdemokratischen Minister über die Lage im Innern.

Berlin, 20. Aug. Im „Vorwärts“ besprechen die sozialdemokratischen Reichsminister die Aufgaben der Sozialdemokratie in der neuen Reichsregierung. Dabei kündigt der Vizekanzler Robert Schmidt an, daß, wenn es der Regierung nicht gelinge, durch die Goldanleihe freiwillig größere Beträge an Devisen herauszuholen, zu anderen Maßnahmen gezwungen werden müsse, um die übermäßige Belastung des Geldmarktes durch die Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln zu mindern. Der Innenminister Sollmann weist darauf hin, daß alles, was die neue republikanische Regierung finanziell und wirtschaftlich plant zur Hemmung des Markturstzes und zur Hebung der Lebensmittelzufuhr, durch Unruhen und Streiks gestört werde.

Die Goldanleihe.

Berlin, 20. Aug. Der Deutsche Bankverein veröffentlicht einen Aufruf, in dem er die berufenen Vertreter von Banen und Bankgewerbe an einer kraftvollen Förderung der Goldanleihe auffordert.

Die französische Antwort an England.

Paris, 20. Aug. Wie "Havas" mitteilt, wird die französische Antwort auf die englische Note wahrscheinlich frühestens Dienstag der englischen Regierung übergeben werden. Ihre Veröffentlichung werde dann wahrscheinlich in den nächsten Tagen erfolgen.

Paris, 18. Aug. (Havas.) "Matin" will wissen, daß Poincaré in seiner Antwortnote an England von Grund auf die Stellung behandelt, die Frankreich bei Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet einnimmt. Wird der Widerstand eingestellt, schreibt der "Matin", dann kann die Besetzung unverzüglich eingeschränkt werden. In erster Linie könne insbesondere die Zahl der Besatzungstruppen beträchtlich verringert werden. Wie St. Aulaire bereits Gelegenheit gehabt habe, Lord Curzon auseinander zu sehen, sei Frankreich durch die Umstände gezwungen worden in die Gruben einzudringen und die Schienenwege sicher zu stellen. Wenn es nicht mehr nötig sein werde, die Kohlensäger, die Bahnhöfe und die Eisenbahnen zu schützen, dann könnten die Truppenbestände in erheblichem Maße gekürzt werden. Die Ingenieurmission werde sich dann darauf beschränken, lediglich eine Kontrolle auszuüben, anstatt die Leitung der Gruben selbst in die Hand zu nehmen. Schließlich werde die Spurte eingestellt werden und der Handel mit dem unbesetzten Deutschland könne dann wieder aufgenommen werden. Die alliierten Behörden sollen sich sogar der Wiedereinsetzung der ausgewiesenen Beamten in ihre Ämter nicht widersetzen. Poincaré habe das bereits deutlich der englischen Regierung mittheilen lassen und er werde es heute in seiner Note wiederholen. Kein Mensch, der guten Willens sei, könne behaupten, daß diese Änderungen in der Besetzung in großem Maße die Lasten der Besetzung nicht erleichtern können, schreibt der "Matin" zum Schlus.

Belgiens Antwortnote.

Brüssel, 18. Aug. (Havas.) "Étoile Belge" schreibt, die belgische Antwort auf die englische Note werde am Montag oder Dienstag nach Paris übermittelt, damit Poincaré davon Kenntnis nehmen könne. Sie werde dann in London gehen. Nach dem gleichen Blatte soll die belgische Note die Tatsache festhalten, daß ein britisches amtliches Schriftstück zum erstenmal die Ansprüche Englands auf Entschädigungen aus dem Reparationskonto auf 14 Milliarden 200 Millionen Goldmark feststellt.

Reparationskommission und Goldanleihe.

Paris, 19. Aug. Der "Temps" schreibt in einem Zeitartikel über die Stellung Frankreichs zur deutschen Goldanleihe, man erzähle, daß Streitmann durch die Note der Reparationskommission unangenehm überrascht worden sei. Das seien aber ganz ungerechtfertigte Eindrücke. Was das Britische an das die Reparationskommission mit gutem Recht erinnert habe, so sei ein solches Britisches mit für eine deutsche Regierung hinderlich, die schlechten Willens sei. Wenn Deutschland keine Finanzen in Ordnung bringe in der Absicht, seine Reparationen zu bezahlen, dann gebiete das öffentliche Interesse Frankreichs, daß es die deutsche Regierung genötigt lasse, ihr eventuell sogar beizustehen. Wenn aber die finanzielle Reorganisation Deutschlands den Zweck und die Bestimmung habe, dem Kampf gegen Frankreich Rücksicht zu geben und damit die Reparationen zu versichern, dann würde Frankreich nichts vorzuschlagen, um die Hilfsmittel in die Hand zu bekommen, deren man sich gegen Frankreich bedienen möchte. Es hänge also von der deutschen Regierung ab, ob Frankreich sich der Goldanleihe günstig oder feindlich gegenüberstellen werde.

Die belgische Anleihe in Frankreich.

Paris, 18. Aug. Eine offizielle Havasnote bestätigt, daß der französische Finanzminister sich mit dem Direktor der belgischen Nationalbank, Lefèvre, über die Aufnahme einer 400-Millionen-Franken-Anleihe auf dem Pariser Markt geeinigt hat.

Ferienreise nach dem Nordkap.

Von Hermann Horn.

Fahrt nach dem Süden, Bergen.

Das Nordkap ist der Wendepunkt der Nordlandstreifen. Ist die zweite Hälfte der Reisen angekommen, geht es nach dem Ende zu. Nicht nur die Mannschaft, auch die Passagiere denken an zu Hause. Man sieht Gedenksäule über Decks studieren, die Oceanzeitung mit den wichtigsten Nachrichten wird öfters gebeugt, das Verantwortungsgefühl wächst, und es wird versteift, verlost und gesammelt. Zwischen in diesen Tagen wechselt man fröhende Blicke, ob dieser Traum zu Ende gehen könnte. — Wo sind wir? — Wir steuern Südwarts! — Wir liegen in Süßbäumen und schauen in den vor Sonne strahlenden Himmel, wir wandeln nachts unter dem blieben Himmel der Mitternachtssonne an Deck spazieren und verholen, wie das Feuer des Tagesgestirns negativ gegen die Nacht funkt. Einer sagt mit tiefster Stimme: „Jetzt sind wir im Longsfjord“; und wir leben stilles, grünes Wasser unter uns, und die hohen Berge ragen zu beiden Seiten, trocken Wälder und Schnee, sind schwerfällig und ernst. Dann hat man zu Mittag gegessen oder geschlafen; und die Felseninseln ringsum sind nun die Vögel. Ein andermal brüllt die Dampfsirene zum Bruck, und in der blauen See liegt eine kleine Stadt mit Zuschauertürmen und überdachten Betriebsräumen, und Boote mit gespülten Menschen schwärmen aus dem Dolen und schwimmen neugierig und winken. Und immer fragen wir die Heimat mit uns, tröstet sie uns, lachern die harten Hamburgs und der heimlichen Reederei über unterm schwimmenden Haus. Niemals vergesse ich die Habt durch den Nordfjord. Als rauschten wir im Sonnenchein einen blauflüchtigen Fluß empor, menschenfüllte kleine Dämmer sahnen uns. Segler trieben in der Stärke unter: Enten und allerlei Fügelgetier überall, zwischen die schwärmen, aus dem Wasser austretenden Felsen stehender Timmern und das weiße Gebäude unseres siebenften Schiffs. Die Nacht daraus fuhren wir mit halber Fahrt und schreitender Sturm im dichten Nebel und waren noch erregt von der Sonne einer Bergtour, auf der wir den Brüderlands-Gletscher in seine blauen Grotten gehauft hatten. Die wilde Gleichmäßigkeit seiner Klüfte, die ihren erbodenen Rhythmus aus der großen Macht der idiomenschmiedenden Sonne empfängt, wahrhaftig, sie trägt das Weinen exzessivischen Strebens und Sezens in sich. Wir hielten das Erlebnis errungen durch Wagen und Bootshabt. Aufstieg in sibbendorfer Höhle, schwindendem Wind aus der Höhe und Sprünge über harte Felsen an klämmendem Gletschertal.

Amerika und das Reparationsproblem.

Paris, 18. Aug. Die "Chicago Tribune" meldet aus Washington, der Wortlaut der Hughes'schen Note an die amerikanischen Vertreter in Europa sei zunächst noch nicht veröffentlicht worden, es verlautete jedoch, daß sie darauf abziele, jedes Mißverständnis betrifft, die Politik Washingtons in der Reparationsfrage nach dem Hinscheiden Hardings zu beheben und festzustellen, daß die amerikanische Haltung sich in keiner Weise geändert habe. Staatssekretär Hughes beziehe sich auf seine Rede in Newhaven. Er führe zwar keinen besonderen Plan an, aber die erneute Feststellung, daß die Regierung bei dem in Newhaven gemachten Vorschlag bleibe, werde als gleichbedeutend mit einer erneuten Vorbereitung dieses Vorschlags betrachtet und dahin ausgelegt, daß falls es zu der Einsetzung einer Sachverständigenkommission zur Abschätzung der deutschen Zahlungsfähigkeit käme, Washington bereit wäre, einen Vertreter zu ernennen. Nach durchgängiger Auffassung machten die Vereinigten Staaten eine einmütige Einladung der Mächte zur Bedingung. Die Hauptvoraussetzung scheine die Wiederherstellung der Entente zwischen England und Frankreich zu sein. Die Note sei an die diplomatischen Vertreter Amerikas in London, Paris, Rom, Brüssel und Berlin zur Weitergabe an die auswärtigen Amter ergangen.

General Allen fordert eine sofortige Beteiligung Amerikas.

New-York, 18. Aug. (Durch Funkspruch) Wie aus Williamstown (Massachusetts) gemeldet wird, sagte der frühere Kommandeur der amerikanischen Streitkräfte in Koblenz, General Allen, in einer Rede vor dem Institut für Politik, worin er die sofortige Beteiligung Amerikas an der Lösung der europäischen Probleme befürwortete, er habe dem Staatsdepartement einen Plan zur Lösung der Schwierigkeiten des Ruhrproblems unterbreitet. Er habe diesen Plan mit dem Staatsdepartement erörtert und sei der Ansicht, daß dasselbe in Erwägung gezogen werde. Deshalb zögerte er, ihn schon jetzt bekanntzugeben, aber die Lösung sei möglich und sollte in Angriff genommen werden. Amerika riskiere bei den europäischen Wirten weniger, als wenn es noch weiter warte. Die Ruhrbesetzung stelle sich als größter Wirtschaftskrieg der modernen Zeit dar. Es sei angebracht, daß Amerika zusammen mit anderen dabei mitwirke, eine vernünftige Regelung zu fordern, die beiden Teilen Sicherheit gewähre und angemessene Reparationen für die den Siegern zugefügten Schäden bringe. — Nach der "New-York-Times" haben die Beamten des Staatsdepartements es abgelehnt, eine Erklärung über den Plan Allens abzugeben. Es sei auch mitgeteilt worden, daß unter dem Präsidenten Coolidge seine Anerkennung in der Frage der Reparationspolitik eingetreten sei.

Amerika drängt seine Schuldner.

Paris, 18. Aug. Wie der "New-York Herald" aus Washington meldet, hat gestern der aus Europa zurückgekehrte Senator Smoot erklärt, daß er Anfang nächster Woche dem Schatzsekretär Mellon nahelegen werde, den Schuldern der Vereinigten Staaten noch einmal die Vollmachten der amerikanischen Schuldendfusionierungskommission zu notifizieren, der sowohl Mellon als Smoot als Mitglieder angehören. Dieser Entschluß werde auf seine Reiseeindrücke zurückgeführt, die ihn davon überzeugt hätten, daß gewisse Staaten nicht daran dächten, in absehbarer Zeit zu bezahlen, wenn nicht von der amerikanischen Regierung ein kräftiger Druck auf sie ausgeübt werde.

Die günstigen Enteausichten.

Berlin, 20. Aug. Wie die "Montagssatz" mitteilt, wird vom deutschen Landwirtschaftsrat und von der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg sowie anderen zuständigen Stellen eine Ernte erwartet, die die vorjährige bei weitem übertrifft werden. Nur die Frühkartoffelernte werde noch den bisherigen Ausichten die lehr günstigen Ergebnisse des Vorjahrs nicht erreichen. Ebenso erfreulich seien die Aussichten für Getreide, hauptsächlich im Saale, der Lüneburger Heide und Medeburg würden ausgesetzte Felder gegeben, wo der Weizenertrag auf 18 bis 20 Zentner geschätzt werden. Rüben und Kartoffeln hätten sich nach der für sie ungünstigen Juniotwitterung im Juli erholt. Klee und Luzerne hätten überall gute, hellenweise lehr gute Erträge gezeigt, was vom Nachwuchs nicht erwartet werde, da er von der Trockenheit der letzten Wochen sehr beeinträchtigt worden sei. Die augenblicklichen Strukturen verbesserten aber hier die Aussichten.

Die Berliner Gewerkschaften gegen die wilden Streiks.

Berlin, 20. Aug. In einer Vollversammlung der Gewerkschaftskommission und des Arbeitbundes, Ortskartei Berlin, wurde beschlossen, an die Mitgliedschaft und die angeschlossenen Verbände die dringende Mahnung zu richten, den von unverantwortlicher Seite inszenierten Streiks entschieden Widerstand entgegenzusetzen.

Schließung der Phönixwerke in Düsseldorf.

Düsseldorf, 18. Aug. Die Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttentrieb, Abteilung Düsseldorf, Köthen- und Eisenwalzwerk, hat auf Grund der anhaltenden fallenden Besitzkosten ihr Werk geschlossen und sämtliche Arbeiter ohne Rücksicht entlassen.

Blutige Zusammenstöße in Datteln.

Datteln, 18. Aug. Gestern ist es hier wieder zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen, die auf das Schuldlohn der Kommunisten zu richten sind. Der Kommunistenführer Wengenrich batte für den Vormittag eine Belegschaftsversammlung der verschiedenen Betrieben einberufen. Nach einem von ihm vorbereiteten Schriftstück sollte die Versammlung von den französischen Besatzungsbehörden in Hörde genehmigt worden sein. In Wirklichkeit bestand jedoch ein Anklammbungsversuch. Die Blaue Polizei, die den Auftrag hatte, jede Ansammlung zu verhindern, wurde von der zahlreichen Menge mit Steinen beworfen und beschossen. Es blieb den Beamten, die in einer starke Bedrohung gerieten, nichts anderes übrig, als von der Waffe Gebrauch zu machen. Bei der gelegentlichen Schießerei gab es, wie bisher festgestellt wurde, auf Seite des Angreifers drei Tote und acht Verletzte. Unter den Getöteten befindet sich ein Familienvater mit sieben Kindern.

Milliardenbeschaffnahme in Düsseldorf.

Düsseldorf, 20. Aug. Die Franzosen beschaffnahmen gestern bei der Bankleitung des Stinnes-Konzerns über eine Milliarde Schilling. Gleichzeitig haben sie die Druckerei Nagel gekauft und sämtliche Portäte an Reichs- und Stadtgeld beschafft.

Der Minister für das besetzte Gebiet.

Berlin, 19. Aug. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Fuchs, hat folgenden Aufruf erlassen: An die Deutschen an Rhein und Ruhr! In schwieriger Zeit bin ich dem Ruf des Reichspräsidenten gefolgt und habe, gestuft, auf das Vertrauen der Volksvertretung, das Amt als Reichsminister für die besetzten Gebiete angetreten. Die Schaffung des neuen Ministeriums soll, wie der Reichskanzler in seiner Antrittsrede feierlich erklärt hat, den besetzten Gebieten zeigen, daß ihre Interessen besonders sorglich behandelt werden. Durch meine Abstammung und meine bisherige Tätigkeit mit den Rheinländern eng verwachsen, werde ich auch in der neuen Stellung meine ganze Kraft daran legen, der um die Zukunft des Vaterlandes ringenden Bevölkerung an hessen, der Not zu bewern, die Leiden zu lindern. Ich bitte, das Vertrauen in mich zu legen, daß nichts unversucht bleibt wird, um das der Bevölkerung auferlegte Leid zu erleichtern. Die nicht abzuwendenden Leiden wollen wir gemeinsam tragen und uns zusammen in der Hoffnung, daß der Tag, der uns den getroffenen Ausgleich bringen muß, der uns in Ruhe den Frieden und den bedrohten Europa die Möglichkeit des Wiederaufbaues geben wird, nicht mehr allzu fern ist. Ich hoffe, die Zeit und je größer die Not, um so leiser weiß ich die Treue der besetzten Gebiete zum Reiche und zu den Ländern. Mit dieser Gewissheit übernehme ich das Amt.

Nach der Nacht der sellenden Nebelhörner kam Bergen, und wir empfanden wie etwas Neues. Wunderbares den Reis einer großen Stadt. Denn Süddörfer waren wir doch alle und merkten, wie wir die Stadt unsere Heimat nennen. Und es regnete heute nicht wie sonst dreißig Regenschläge im Jahr. Die nebligen Regenwolken hingen in Felsen an den Felsen und Wäldern, gerade bis wohin das Hörnermeer der Stadt hätte steigen können. Kenner Bergens vor dem Brand Anno 15 fliegen, wohin die frühere, dunkle Farbenhochzeit, als welche die Stadt einst erschien, dingesommen sei!

Wir lagen an der Bier, ein altes, steinernes Fort mit weissen Bäumen, Flaggenstangen und wehenden Fahnen vor uns. Zu unserer Rechten dehnte sich der Hafen, und da drüber gewahrte man noch eilige rotschmalige Schuppen. Zur Linken — weiß Gott, nicht lange vor meiner Kreise hatte mit ein kleiner deutsch-amerikanischer Architekt von dem vorsichtig gewarnt, was er den „deutschen Stil“ nannte. Schmucklose Zweckmauer und bloße Raumverteilung der Fassade, das sei in der ganzen Welt negativ; ja, er lächelte sogar mildräufig über Gott in unserer Habsucht. Und dort drüber erhoben sich solche Gebäude eines deutschen Stils. Ich weiß nicht, soll ich gerade hierauf hören, mir wären vielleicht die alten, bemalten Häuser lieber gewesen. Meinem Herzen ist es nicht ganz so wohl, wie in Gothenburg, als ich in der Industriehalle der Ausstellung die, wenn auch in Schweden hergestellten Dieselmotoren sah. Aber ich schmunzelte doch, wie ich schmunzelte, als ich an das Bergener Theater kam, das jenes Improvisierte des Jugendstils hatte, der immer leicht wie Atranee wirkt, als sei er nur für den Augenblick bestimmt, womöglich aus Eis und Rohr.

Eine offizielle Wagenfabrik setzte uns von einem Höhenweg die weit ausgedehnte Stadt, die zum Teil wie Stuttgart in einem Talfelde liegt und große Wasserboden gleich Hamburg aufweist. Was dachten die Bergener, als unsere endlose Wagenstraße durch ihre herrlichen Villen, vorbei an zahllosen Fabriken, Krankenhäusern und öffentlichen Gebäuden dahinfuhr. Freudlich und lächend erwiderten sie unter Winken. Hatten wir nicht von Norwegen den Eindruck eines armen Landes mit Fremdenindustrie empfan-

gen, ja war die Reichtum und Europa, überall hörte man, mühsam nach deutscher Bauart, Serien von Einfamilienhäusern, überall die entzückenden Landhäuser in Gärten vergraben, zum Teil sofort als Norwegisch anzusehen, und hier in Gothenburg und Kovenhagen vor den Tooren Moschens kleiner Beihäfen, über denen die Landesgräben im Wind flatterten.

Am Vormittag war ich den Hafen entlanggegangen und habe auf der Höhe umgesehen. Hier mischte sich das Neue

glücklich mit dem Alten. Ich lag in uralter Höfe hölzerner Kaufhäuser, in deren kümmerlicher Tiefe die Karren mit Waren rollten; hochragende Backsteinhäuser erinnerten in ihrer Bauart, daß hier einst die Habschreite, große Häuser im Westen, neue Bank- und Gesellschaftshäuser und dicht dabei in warmer Farbe angesetzte Häuschen, in deren blanken Schaukästen mit wohlen Buchstaben ließen waren. Einmal kam ich an reiseweise stehende Karren mit kleinen, norwegischen Wiedchen bewornt, und an einem freien Platz stand ein Denkmal Holberg's. Mit seinem Spazierstock schreitet er lässig dem Meer zu, als wollte er sagen, ich bin eigentlich Däne und will über das Wasser in meine Heimat. Wer mit einem Wäbeln, das dem Lustspiel dient, deutet er an: „Man muss den Deutzen ihre Freude lassen“. In meiner Jugend, als ich alles lesen muhte, bin ich auch einmal an ihm geritten und weiß noch, daß seine Weiber ausruhen: „O, ich unglaublicher Mensch“. Dann kam ich unbeholfen auf den Fischmarkt, von dem ich gar nicht wußte, wie ich den Habseder rüdt. Ich lag nur den dünnen, glitschigen Ton des vielbewulsteten glatten Bodens, und Tische, Fässer und Ballens mit Fischen. Man hält den Bild niedrig bei einem Fischmarkt, denn man ist neugierig auf die Fische, zumal, wenn sie aus dem Meer kommen, und grün- und graugezeichnet, braun und weiß in mannigfacher Form bis zum labelfesten Drachen ihr Leben unter Fischen und allzu scharfer Luft verbrauchen und einen dabei mit den rätselhaften Augen anstarren. Und wenn man sich benommen von diesen märchenhaften, gruseligen Geschöpfen losreiht, muß man den Fischern freundlich abwehrend in die Augen schauen, wenn sie einen ihre Raubgebote zwingen. Das heißt: böse — böse —.“ Ich glaubte nicht, daß die drei nordischen Straßen von irgend welchen reinen Boden und Konserven etwas besitzen. Man geht durch die Straßen dieser Reiche und singt leise quetschend und zum Lärm brennend, was man an Anpreisungen und königlichem lesen kann. Dann treut sich jedermann und versteht einem. Ich mache es so auf einer Rundfahrt in Gothenburg, und flugs redete mich ein Passagier auf schwedisch an, das ich noch nicht als Englisch herausstellte. Über nichts über die Schweden und den Fischmarkt von Bergen. Jedermann, den ich ähnlich fragte, in der Furcht, es könne mit etwas ensargen sein, antwortete mir: „Es ist ein wunderschöner alter Fischmarkt.“ Mir genügen der schwedische, altrömische Boden und die vielen weißen geschwungenen Fischen. Ich glaube, es gab auch Verkaufshallen und einen Blick auf den Hafen. Sicher lag.

Ich merkte in einer winzigen Straße den Berg hinauf. Da waren alle Fenster nach außen geöffnet. Wer empor läuft, blieb stehen in das Grüne und Braune der Häuser und schaute

Die Interparlamentarische Konferenz in Kopenhagen.

Kopenhagen, 16. Aug. Die Interparlamentarische Konferenz wurde gestern eröffnet. Vertreten sind sämtliche der interparlamentarischen Union angehörende Länder mit Ausnahme Griechenlands und der Türkei. Als erster Punkt der Tagesordnung kam die Frage der parlamentarischen Kontrolle in der auswärtigen Politik zur Sprache. Der Vertreter Österreichs, Dr. Mataja, brachte zu diesem Punkt einen Antrag ein, daß die Frage von einem juristischen Ausdruck genau untersucht werden soll, ehe ein Beschluss gefaßt wird. Als zweiter Punkt stand die Frage der Kolonial-Mandate, wie sie durch den Münchnerbund geregelt wurden, und als dritter Punkt das Überflussprogramm zur Verhandlung. In diesen beiden Punkten kamen deutliche Redner zu Wort und ihre Einzelheiten gehörten sich zum Ereignis der Tagung. Der Abg. Gothein protestierte gegen die Ausschließung Deutschlands von der Ausübung der Kolonialmandate. In der Uthriusfrage wurden Anträge von Dänemark und England eingefordert. Ein emsländischer Delegierter forderte die Einführung einer interparlamentarischen Kommission, die nicht nur in theoretischer Form die Grundsätze der Beschränkung der Rüstungen formulieren, sondern auch die angemessene Lage studieren solle. Als Vertreter Deutschlands sprach bei dieser Gelegenheit Prof. Dr. Daubde über das Abtreibungsrecht. Er bedauerte, daß von französischer und belgischer Seite nur eine verhindernd geringe Anzahl von Vertretern an den Verhandlungen teilnehme, da auf diese Weise jeder Versuch einer direkten Auseinanderstellung zwischen den deutschen und französischen Teilnehmern unmöglich werde.

Im übrigen kann den weiteren Verhandlungen des Kongresses mit großem Interesse entgegengesehen werden. Die Vertretung Deutschlands ist sehr zahlreich. Die deutschen Delegierten, unter denen sich der frühere Reichskanzler Gablenz sowie Eduard Bernstein und Dr. Voelkisch befinden, wurden von allen Seiten stark in Anspruch genommen und um Ausführungen über die Lage in Deutschland gebeten. Eduard Bernstein und Gothein haben der Presse Interviews gegeben, in denen sie ihre Positionen an der neuen Reaktion und der politischen Stabilität Deutschlands zum Ausdruck brachten.

Im weiteren Verlauf des Kongresses wird auch die Frage der Reparationen zur Sprache kommen und bei dieser Gelegenheit der Antrag angenommen werden auch dieses Programms von einer internationalen parlamentarischen Kommission untersuchen zu lassen.

Schwere Verluste der Spanier in Marokko.

Paris, 19. Aug. Nach einer Bodosmeldung aus Melilla sollen nach Mitteilungen des Kriegsministers am 12. August in Spanisch-Marokko Operationen eingeleitet worden sein, um die Umgebung der Stellungen bei Tiarant und Alcaín von den Rebellen zu säubern. Der Widerstand der Rebellen habe die spanischen Kolonnen gestoppt, ihr Ziel zu erreichen und sie hätten sich am Nachmittag des 18. August vorläufig zurückziehen müssen. Die spanischen Verluste befaßten sich auf mehr als 200 Toten und Verwundete. Im Kriegsministerium willte man noch nicht, ob die Operationen sofort wieder aufgenommen werden sollen.

Nach einer weiteren Mitteilung bei der Widerstand der Rebellen erhofft man, so daß die spanischen Kolonien sich neu hätten organisieren müssen, um den Weitermarsch fortzusetzen. Der spanische Oberkommandeur habe sich nach Melilla abgegeben. Alle Bewaffnungen seien aufgehoben und sämtliche Urlauber zurückgeschickt worden. Für die erlittenen Verluste wurden sofort Verstärkungen entsandt, ebenso die Entsendung von Material sofort wieder aufgenommen. Nach einer späteren amtlichen Mitteilung hatten die spanischen Truppen bei dem Kampfe folgende Verluste: 12 Offiziere, darunter 1 Oberstleutnant tot, 2 Hauptlinge, 11 spanische Offiziere, darunter 1 eingesetzter verwundet, 140 spanische Soldaten getötet oder verwundet, 31 Eingesetzte getötet und verwundet.

Amerika und Mexiko.

Paris, 18. Aug. Nach einer Meldung des "New-York-Herald" aus Washington haben die Vereinigten Staaten und Mexiko in ihrem soeben abgeschlossenen Vertrag den Haager Gerichtshof als Schiedsgerichtshof für diesen Vertrag anerkannt.

Ein Aufstand in San Domingo.

Paris, 19. Aug. Wie die "Chicago Tribune" aus Panama aus noch nicht bestätigten Telegrammen meldet, sollen 17 amerikanische Soldaten bei einem Aufstand in San Domingo getötet worden sein. Der amerikanische Dampfer "Robster" sei dorthin abgegangen.

Am über einem, und zwischen den weißgestrichenen Häuschen ließen die Kinder ihr Spielzeug liegen und quatschen neugierig. An den Krämersteinen standen lässige Weiber und widen Kreis und lachen einem Lokalhaus aus, das plötzlich den Berg hinaufsteigt, den Berg, von dem dort darüber ein Feuer nicht fortgelöscht war und nun einen Platz bildete. Das war ein Stück Kleinhob, in jeder Großstadt zu finden, nur daß diese wohlbelebten Holzhäuschen in ihrer Dicke nicht etwas von Schiffsbäckern und Dänen haben. Dann kam ich an eine hochbaumige Promenade und trat in ein wundervolles Kirchlein mit einem vierseitigen Turm ein. Da es romanische Bögen und Kapitelle hatte, muß es romanisch sein. Ich war mutterseelenallein in dem Kirchlein, nur eine alte Schwesternfrau rührte an den Bänken. Aber dies alte Gebäude in seiner schmalen und überwältigenden Struktur hielt mich lange in seiner Dämmerung hängen. Mir war, als hätte hier immer Menschen gehandelt, um zum Abschied einen kleinen und ersten Eindruck mitzunehmen. Vielleicht legte man hier die aussiebenden Kaufleute oder die Eingangsbeamten vor der Schlacht. Und die Kirche war so berauscht untrütbart. Im Verzug ihres Gewölbes schien die Beuchtigkeit der Seelust gearbeitet zu haben und ihre kleinen steinernen Säulen waren glatt von Händen und Kleidern, die daran geschnitten.

Das war ein schöner Bildschirm von Bergen!

Aus Kunst und Leben.

* Die Eröffnung der chinesischen "Himmelsporte". Der moderne Geist der Zeit, der die vielfachendärmige chinesische Mauer, durch die sich die besetzte Kasse von den anderen Kassen abschloß, uraltes machte, drängt nach und nach in alle "Geheimnisse" Chinas ein. So ist jetzt dem ersten Europäer, einer früheren Vorleserin, die Belehrung der "Himmelsporte" gelungen. Unweit der einstigen deutschen Kolonie Tsinian liegt unmittelbar bei der Stadt Taihau der Berg Taihan, auf dem sich der Budotempel befindet, in welcher der Gott des Weltalls für alle irdischen Wünsche die "Himmelsporte" errichtet hat. Die "Himmelsporte" ist ein strähiger Tempel, ein Meisterwerk architektonischer Plastik, der, bisher von strengen Bogenen bewacht, für Europäer verlossen war. Die Innenausstattung des Haupttempels halten riesige Fresken aus, die die Geschichte der Kaiser erzählen; hochragende Denkmalsäulen und steinerne Riesenfiguren krönen den figuralen Sammelraum. In einer in der Mitte des Saals angebrachten Nische sitzt der Gott selbst, angestellt mit

Wiesbadener Nachrichten.

Die wertbeständige Note des Deutschen Reiches.

Im Anzeigenteil dieser Nummer sind nochmals die Hauptpunkte veröffentlicht, die für den Zeichner der zurzeit auffliegenden Note von Wichtigkeit sind. Des öfteren ist schon darauf hingewiesen worden, daß die Note auch dem kleinen Soarer wieder die Möglichkeit gibt, den Wert seines Geldes für die Zukunft sicherzustellen, da das kleinste Stück der Note auf den Gegenwert von 1 Dollar lautet und daß auf dem Wege über wertbeständige Konten bei den Sparkassen und Großunternehmungen der Nachbarstädte herausgegebene Notgeld anstandslos angenommen und leicht Scheine im Zahlung genommen wurden. Außerdem nun aber einzelne bislangen Banken dazu übergegangen sind, auf alle Scheine anderer bislangen Banken eine solche Bohrungslageprovision zu erheben, die in gar keinem Verhältnis zu den tatsächlichen Verrechnungsweisen stehen. Man kann es den Geschäftsmännern nicht verbieten, wenn diejenigen in Zukunft die Annahme von Scheinen verzögern, zumal die meisten nur in Zahlung gegeben werden, um Bargeld zu erhalten, da die Banken dem Bedürfnis an Zahlungsmittel nicht nachkommen können. Sache der Banken ist es, den vorliegenden Zahlungsverkehr zu fördern und nicht durch unnötige Kosten zu unterbinden — Die Direktion der Nationalen Landesbank bietet uns darum hinzuweisen, daß sämtliche bislangen Banken das von der Nationalen Landesbank ausgegebene Scheinfeld wie jedes andere Notgeld behandeln und dementsprechend keinerlei Einschüsse erheben. Es besteht daher auch für die Kaufleute keinerlei Verunsicherung, bei Inzahlungnahme der Scheine Sicherung vom Nennwert der Scheine zu machen. Bedauerlicherweise sind von einzelnen Firmen solche Abzüge bisher bis zu 20 Prozent des Nennwertes ohne jegliche Veranlassung gemacht worden.

Höhere Beschreibung der Scheine ist in der Bekanntmachung enthalten.

— Die Zahlungsmittelnot. Die Vereinigung der Wiesbadener Geschäftsführer schreibt uns: Zur Sicherung der Zahlungsmittelnot müssen wir unter Besagnahme auf den Artikel in der Samstagsausgabe Ihres Blattes mitteilen, daß bis jetzt von den bislangen Geschäftsführern alles Städtegeld und auch das von bislangen Banken und Großunternehmungen der Nachbarstädte herausgegebene Notgeld anstandslos angenommen und leicht Scheine im Zahlung genommen wurden. Außerdem nun aber einzelne bislangen Banken dazu übergegangen sind, auf alle Scheine anderer bislangen Banken eine solche Bohrungslageprovision zu erheben, die in gar keinem Verhältnis zu den tatsächlichen Verrechnungsweisen stehen. Man kann es den Geschäftsmännern nicht verbieten, wenn diejenigen in Zukunft die Annahme von Scheinen verzögern, zumal die meisten nur in Zahlung gegeben werden, um Bargeld zu erhalten, da die Banken dem Bedürfnis an Zahlungsmittel nicht nachkommen können. Sache der Banken ist es, den vorliegenden Zahlungsverkehr zu fördern und nicht durch unnötige Kosten zu unterbinden — Die Direktion der Nationalen Landesbank bietet uns darum hinzuweisen, daß sämtliche bislangen Banken das von der Nationalen Landesbank ausgegebene Scheinfeld wie jedes andere Notgeld behandeln und dementsprechend keinerlei Einschüsse erheben. Es besteht daher auch für die Kaufleute keinerlei Verunsicherung, bei Inzahlungnahme der Scheine Sicherung vom Nennwert der Scheine zu machen. Bedauerlicherweise sind von einzelnen Firmen solche Abzüge bisher bis zu 20 Prozent des Nennwertes ohne jegliche Veranlassung gemacht worden.

— Die Reichsbahn-Fahrpreise und Gebühren werden auf den deutschen Eisenbahnen am 20. um 200 Prozent erhöht, also verzehnfacht. Für die Erwachsenenfahrt beträgt die Erhöhung ungefähr 2000 Prozent. Die Gültigkeit der Fahrkarten mit vierjähriger Gelungsdauer wird aus Anlaß der Tarif erhöhung nicht verändert. Mit diesen Fahrkarten kann die Fahrt wie üblich innerhalb der vierjährigen Gelungsdauer angestrebt werden; sie muß aber innerhalb der vierjährigen Gelungsdauer benutzt werden. Auch die mit "Rückfahrt" gekennzeichneten Fahrkarten sind so bemerkbar. Wenn Fahrkarten mit längerer Gelungsdauer vor dem 20. gelöst sind, so muß die Fahrt höchstens am 22. angestrebt werden. Die Fahrkarten des Mitteldeutschen Reisebüros verlieren am 22. 12 Uhr mittwochs ihre Gültigkeit, können aber gegen Nachzahlung auch nach dem 22. innerhalb der vierjährigen Gelungsdauer benutzt werden. Für Reise aus dem Juni wird in der 1. und 2. Klasse das 15fache, in der 3. und 4. Klasse das 5fache, für Zuschiffe 1. und 2. Klasse das 8fache, 3. und 4. Klasse das 32fache, für Augustfahrt das 8fache für alle Klassen erhoben. Schon geleistete Nachzahlung ist bis zum Zeitablaufsende dieser Gebühr zulässig.

— Das Porto als Indeziffer. Das Briefporto als Grundlage für den Bezug auf die Einschaltung kleiner Beträge hat jetzt auch der Reichsminister der Finanzen in einer Verfügung über die Behandlung von kleinen Beträgen aufgestellt. Bei den Einnahmen von Privaten soll zunächst geprüft werden, ob sie nicht zusammengefaßt und etwa für längere Zeit im voraus erobben werden können. Ist dies nicht möglich, so soll bis zum Zeitablauf des jeweiligen einfachen Vermögensportos, im Verkehr mit dem Ausland das Fünffache des einfachen Auslandsbriefporto verrechnet werden. Bei einem Briefporto von 60 000 Mark kann also die Reichsfinanzverwaltung sogar 300 000 Mark laufen lassen. Zahlungen an Privaten sollen möglichst zusammengefaßt werden. Im Verkehr zwischen Behörden soll auf Beträge bis zu 3000 Mark verzinst werden. Die Post selbst hat die Gebühr für den einfachen Fernbrief als Grundlage für die Höhe der zulässigen Nachnahme- und Postaufträge aufgestellt. Sie sind jetzt bis zum Zeitablaufsende dieser Gebühr zulässig.

— Die Witterung hat wieder unbeständigeren Charakter angenommen, der an den nächsten Tagen anhalten wird. Mit gegenläufigen Winden und steigenden Temperaturen hält die Regierung zu Niederdrücken an.

— Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten ist in der letzten Juliwöche vom 22. bis zum 28. wiederum in 28 Orten gefallen und nur in 13 gestiegen. Auf 1000 Bewohner und aus Jahr berechnet ließ sie in ganz Berlin auf 91. Alt-Berlin 9.7. Neu-Berlin 8.5. Chen 9.2. Düsseldorf 8.8. Duisburg 10.2. Krefeld 7.2. Elberfeld 7.2. Hamm 13.0. Willehain a. d. R. 7.8. M. Gladbach 10.0. Münster in Westf. 7.9. Buer 13.0. Bremen 10.0. Stettin 9.5. Kiel 11.8. Altona 9.5. Lübeck 10.1. Breslau 12.7. Hannover 8.7. Magdeburg 11.1. Holle a. S. 10.1. Leipzig 8.8. Dresden 9.9. Chemnitz 11.1. Bautzen 1. B. 10.3. Frankfurt a. M. 8.2. Wiesbaden 5.9. Ludwigshafen 6.9. Münden 10.8. Goslar 11.4. Aachen 13.4. Oberhausen 13.4. Hamburg 13.5. Kassel 9.7. Erfurt 10.8. Mainz 8.2. Mainz 13.7. Stuttgart 10.2. Augsburg 13.6. Goslar blieb die Sterblichkeit im Königsberg mit 11.5 und Karlshafen mit 9.2.

— Ein wertvoller, geschilderten Kleid. Hinzu zu dem Tempel führen 6000 mehrstufige Steinstufen, die eine Außengasse von 5 bis 6 Stunden benötigen. In eigenartig konstruierten Säulen werden die Besucher von je 4 Kulis hinaufgetragen. "Kantien", die Himmelsporte selbst, wird durch wilde romatische Felsen unmittelbar vor dem Tempel gesetzt. Sehwerelicher als der Aufstieg ist für den Besucher noch der Abstieg, da die Kulis mit der Säule ein Gelenk eingeschlagen und in kaum einer Stunde den 1500 Meter hohen Berg bewältigen. Seit dem Fall des chinesischen Kaiserreichs und des Untergangs der Staatsreligion wird die "Himmelsporte" nicht mehr staatlicherseits erhalten, und da die geringen Spenden der Wallfahrer nicht zur richtigen Instandhaltung ausreichen, so ist der Verfall dieser wertvollen Sehenswürdigkeit des Landes der Mitte kaum aufzuhalten.

— Englands unglaubliches Gesetz. Gleichzeitig ein Gesetz, das längst in der Rumpftammer verstaubt ist, dieses 1890 nach langen Debatten vom Parlament für England angenommene unschöne Gesetz, das möglicher folgendermaßen lautet: „Eine jedmude Frau, Witth oder Jungfrau, die vom Tage der Verkündigung dieses Gesetzes mit Hilfe von Wohlgerüchen, Salben, Schmitten, salzigen Bören oder Datumsbuch einen Unterkunf Seiner Majestät zur Heirat geneckt macht und verläßt, ist als Vertrügerin zu bestrafen. Desgleichen ist jedweder Heiratsantrag, der von einem Manne gestellt wurde, dessen Sinne durch Wohlgerüche beeinflußt wurden, als ungültig und als nicht einfließbar erachtet.“ Daselbe Gesetz erlaubt in einem weiteren Absatz den Gebrauch von Parfümen nur bei Leichenbegängnissen und ging dabei von der Überzeugung aus, daß bei derartigen ernsthaften Anlässen selbst hinterlistige und gefährliche Frauenschimmer nicht würden geltend sein, fach damit aus der Schar der Leidtragenden ein Opfer zu suchen.“

— Die kleinen politischen Lebewesen. Man ist gewohnt, auch in der veränderten Landkarte von Europa Luxemburg, Monaco, St. Marino, Liechtenstein und die Vorzugsrepublik Andorra die kleinen Staaten zu bezeichnen. Es gibt aber viel kleinere politische Lebewesen, die sich der Souveränität erfreuen. Vor Sardinien liegt das Inselreich Taorola, das, einst von dem Geschlecht der Bartolini beherrscht, seit 1883 Republik ist. Der Präsident wird aus 6 Jahren gewählt und steht bei der 180 Köpfe betragenden Bevölkerung in hoher Ansehen, weil er sein Amt ehrenamtlich ausübt. Auch die zu den Hebriden gehörende Insel St. Gilba im Landausmaß von 2 Quadratkilometern ist selbstständig und wird von einem weiblichen Herrscher regiert, da

die Männer als Fischer stets unterwegs sind. Aus allerleinster europäischer Staat hat die Republik St. Gouët zu gelten, die von einem „Rat der Alten“ verwaltet wird, und die seit 200 Jahren durch die unzugängliche Lage ihre Selbstständigkeit erhalten konnte. St. Gouët umfaßt kaum einen Quadratkilometer und ist den Bewohnern ein Paradies, da es weder Steuern noch Staatschulden kennt.

— Mußkulturfestes. Und das neuelebte Fest der „Musikfestes“ (Universal-Musik, Wien) ist wieder ausgiebigster der neuen Muß gewidmet. Paul Dräger lädt über „Neue Muß in Frankfurt“, Dr. Turnau über „Neue Oper-Negligé“, Dr. Graf über „Musik-Regel: 50. Geburtstag“, Oscar von der „moderne Solo-Sonaten“ und Ad. Neumann über die „Überreichliche Mußkunst in Berlin“. — Die Muß (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart-Berlin) bringt in ihrem Auskunfts- u. a. Beiträge von Karl Grunsky: „Neues über den Muß“; Jerner: „Muß und Ethos“ von J. Sigler; „Das Tonkunstfest 1927“ von Job. Petz; „Neue Muß in Frankfurt“ von Carl Holl. Außerdem wie in „Muß“ so auch hier: Reitkunst über neue Bücher und Mußkunst u. a.; Zoll- und August-Hesse der „Signale für die militärische Muß“ (Bericht von Redepenning u. Co., Berlin S. 60) bringen z. B. eine Karnevalszeitung zwischen dem neuen Stimmblatt d. Freudenberger aus Nürnberg, der jetzt verhältnismäßig Karneval für Masken-Erhöhung abhält, und dem Berliner Gesangspädagogen C. Schlegel, der verständige Kritik daran übt. „Große Muß über einschlägige Muß“ spricht Komponist Helm. Möller und zeigt so gegen die Ausbildung im Spielplatz unserer Operntheater, die bei den Deutschen nur Spott und Haß seitens der fremden Nationen erträgt. Ein Aufsatz über „Island und seine Stellung zur Muß“ von J. Zell wird diesbezüglich Interesse weden, ebenso wie die Berichtigung aus allen größeren Mußstädten. — Die Zeitchrift für Muß (Leipzig, eigener Verlag) gab für den Monat August ein Doppelheft Nr. 15 und 16 heraus mit einer interessanten Abhandlung über „Joel Schubert-Opern“ von Dr. Georg Göbler; der Bearbeiter der beiden Opern-Gesamtausgaben Fritz Busch, erklärt darin eine stabile Überzeugung über „Die Kunst des Orients“ (siehe Dr. O. Ulrich); über den „Kulturbund deutscher Tonkünstler“ Dr. I. Richter in Berlin. Eine groteske „Das Wunderkind“ von Job. Petz, „Mußkunst aus aller Welt“ und „Muß- und Mußkunst-Vorlesungen“ leben aus dem reichen Inhalt noch bestehendes genannt.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das würtembergische Landestheater in Stuttgart hat wertbeständige Preise eingerichtet. Diese werden in der Woche gebildet, daß die Grundrente der Boxtrittszahl durch eine den jeweiligen Leistungswertbilanzen angepaßte Schlußrechnung bestimmt wird. Der Kartenverkauf wurde entsprechend statt auf eine Woche auf zwei Tage beschränkt.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In den beiden Ziehungungen am Dienstag und Mittwoch vorheriger Woche fiel auf alle Losnummern von 1—440 000, die auf die Zahlen 23, 63 und 93 enden und nicht mit einem höheren Gewinn gezogen wurden, ein Gewinn von 1 025 000 Mark. Größere Gewinne — von 10 Millionen aufwärts — fielen auf nachstehende Nummern: 563 (10 Millionen), 86 093 (15 Millionen), 182 663 (15 Millionen), 192 663 (15 Millionen), 233 163 (10 Millionen), 249 293 (10 Millionen), 265 963 (10 Millionen), 306 993 (10 Millionen), 320 068 (25 Millionen), 427 663 (10 Millionen), 428 593 (10 Millionen), 437 296 (50 Millionen), 55 323 (25 Millionen), 106 623 (25 Millionen), 108 423 (10 Millionen), 136 523 (100 Millionen), 147 023 (50 Millionen), 245 123 (10 Millionen), 333 823 (15 Millionen), 355 723 (150 Millionen), 372 023 (15 Millionen), 388 123 (10 Millionen). (Ohne Gewicht.)

Bohnen zu dörren. Man schreibt uns: Die grünen Bohnen werden abgesogen, feingeschnitten und in Kartoffelwasser abgekocht. (Auf 2 Liter Wasser eine Messerspitze Kartoffeln.) Man nimmt zum Abkochen eine kleine Mengen Wasser und kocht die Bohnen nacheinander nur kurz ab, bis sie die Farbe etwas verändert. Nachdem sie mit einem Tuch abgetrocknet sind, werden sie auf Töpfen dünn ausgebreitet und bei einer Wärme von ungefähr 50 Grad Celsius getrocknet. Bei warmer Witterung genügt ein sonniger Balkon oder dergleichen, doch müssen die Bohnen, wenn sie die Farbe nicht verloren sollen, durch ein davor gestelltes Zeitungablatt oder dergleichen vor den direkten Sonnenstrahlen geschützt werden. Bei kühlter Witterung trocknet man mit Koblenz- oder Gasfeuerung, doch nicht in Baden, denn im Koblenzbadofen kann, weil die Rückwand geschlossen, kein Aufwärmung entstehen, so daß das Dörrgut anhängt, zu schwören oder bei zu hoher Temperatur zu verbrennen. Im Gasbadofen ist die Wärme, auch bei kleiner Flammentstellung meistens zu stark. Bei niedriger Temperatur 50 bis 60 Grad trocknet man am besten. Will man nur wenig Gemüse dörren, so zieht man ein Blatt Papier oder eine Dörrborde während des Kochens unter den Gasboden und legt noch etwas Gewürze auf die Tropfschale. Bei größeren Mengen Dörrgut trocknet man am besten auf dem Gasboden. Eine Rücksicht ohne Boden und Deckel wird über zwei Flammen des Gasboden gezeigt, die Flammen sammeln sich und mit Blechschalen oder Wärmeteileinheiten überdeckt. Auf den Unterbau kommen 6 bis 8 Töpfe, die mit dem Unterbau zusammen eine Art Schornstein bilden, in dem die Wärme nach oben steigt und die feuchte Luft oben entweicht. Bei Benutzung des Koblenzbades stellt man die Töpfe (je nach Wärme, mit oder ohne den schornsteinartigen Unterbau) auf 2 Backsteine. Die nicht zu fest getrockneten Bohnen werden auf dem Spieker zum Nachtrocken aus einem Tuch ausgebreitet und nach 8 Tagen in Säckchen lustig aufgehängt. — Will man sie möglichst aufzubereiten, so ist es nicht unbedingt nötig, sie einzukochen. Sie werden auch gut, wenn man sie trocken in kochendes Wasser schüttet und zuerst sorgfältig Kochen und dann langsam ziehen läßt. Gegenüber anderen Konkurrenzmethoden sind diese Bohnen frischer am ähnlichsten.

Die beste Schlachtzeit des Junggesäßels. Wie es unwirtschaftlich ist, Füderovich zu alt werden zu lassen, ebenso unvorteilhaft ist es, die Jungtiere zu früh zu schlachten. In dem Betrieben, möglichst früh Fleisch zu liefern, werden mitunter Hähnchen auf den Markt gebracht, die erst 6 bis 8 Wochen alt sind. Solche Tiere sind aber noch nicht reif für die Küche. Nicht bloß um das Geld für sie ist es schade, sondern auch um die Jutaten, die zu ihrer Zubereitung nötig sind. Ein junger Hahn der sogenannten leichten Rassen oder der rasellosen Hühner, wie sie meist in landwirtschaftlichen Betrieben gehalten werden, muß mindestens 10 Wochen alt sein, ehe er als Meister kommt. Junghähne der mittelschweren Rassen sollten nicht unter 12 und die der schweren Rassen nicht unter 15 Wochen geschlachtet werden. Junge Enten lässt man meistwördigerweise meist zu alt werden. Sie sind bei ausreichender Rost mit 12 Wochen schlachtreif. Vor dem Federwechsel, bei dem sie doch nicht zunehmen, wohl aber viel fressen, müssen sie in die Bratpfanne wandern. Bei den Hähnen kommt es darauf an, ob es sich um Weidetiere handelt, oder um Hühner, die auf dem Hof oder im Stall bei reichlichem Futter aufgezogen wurden. Diese sind mit 5 Monaten schlachtreif, diese durchschnittlich mit 4. Wer die jungen Väter vor Januar schlachtet, schädigt sich sehr, denn sie leben erst in den Wintermonaten Fleisch an. Wenn sie auch schon groß aussehen, so sind sie doch leicht und bringen nach Gewicht verlaufen, wenig Geld ein. Die jungen Tauben werden auch meist zu früh auf den Markt gebracht und lohnen dann das Geld nicht, das sie kosten. Man sollte sich überzeugen, ob die auf der unteren Seite der Füße hängenden kleinen Federn ausgebildet sind. Das ist meist nach 4 Wochen der Fall. Vorher die Tiere zu schlachten, ist verkehrt.

Ein Mittel gegen Weinen. Ein Weinen ist nicht nur schmerhaft, sondern auch nicht selten gefährlich, denn da die Weinen nicht sehr wässrig in den Stellen sind,

auf denen sie sich ihre Nahrung suchen, so bringen sie gefährliche Bakterien in den menschlichen Körper, als es z. B. die Biene ist. Die Stiche können überdies auch schwer an, und dies kann besonders gefährlich werden, wenn sie nicht auf der äußeren Haut, sondern an den Lippen, der Zunge oder den Schleimhäuten des Mundes oder des Halses liegen, wo durch die Schwellung sogar Erstickung eintreten kann. Solche Weinenstiche kommen häufiger vor, als man annnehmen möchte, am meisten in Weinbergsgegenden, in denen man sich zur Zeit der Traubentriple nicht die Geduld nimmt, die Beeren einzeln abzuholzen, sondern gleich in die volle Traube einholt, in der gerade eine Biene schwelgt. — In der französischen Schweiz und dem angrenzenden Savoien hat man für solche Fälle ein unfehlbares Heilmittel, und das ist der Knoblauch. Befindet sich der Stich auf einer leicht erreichbaren Stelle, wie zum Beispiel auf den Lippen oder der Zunge, so reibt man ihn heftig mit einer Zwiebel. Knoblauch liegt er sicher, so muß der Gestochene sorgfältig und sicher die Knoblauchscheibe schlucken. In den meisten Fällen findet die Geschwulst sofort, und die Gefahr einer Erstickung ist beseitigt. Außerdem hat, wie "La Nature" meint, Professor Mermel von der Universität zu Lausanne der waadländischen medizinischen Gesellschaft Bericht über einen von ihm behandelten Fall erstattet. Es handelt sich um einen Patienten, der infolge eines Weinenstiches im Kehlkopf eine ruhige Geschwulst hatte, welche ihm sofort Erstickungsgefahr verursachte. Man stößt ihm Knoblauch ein, und der Patient wurde sehr schnell gefund. Hat man keinen Knoblauch bei der Hand, so hilft auch wohl rohe Zwiebel, doch ist dies Mittel weniger sicher. Bei Weinestichen hilft der Knoblauch ebenso.

Eine Schwindlerin. In den letzten Tagen ist es hier wiederholt vorgekommen, daß sich ein junges Mädchen von Sonnenberg unter falschem Namen bei hübschen Familien einquartiert. Hierbei hat sich das Mädchen bereit erklärt, Kartoffeln für den Quartierwirt zu besorgen. Sie erholt von diesem Beträgen über eine Million. Nach Entzug des Geldes verschwindet dann die Schwindlerin. Die Kartoffeln blieben natürlich aus.

Diebstahlsteinkratz. Am vergangenen Donnerstag wurden an einem Zimmer eines bisigen Hotels zwei massig goldene Armbänder gestohlen. Das eine ist schleierartig gewunden, etwa 15 Millimeter breit und mit Sicherheitsverschlüssen versehen, das andere ist fettenartig, etwa 5 Millimeter breit und ebenfalls mit Sicherheitsverschlüssen versehen. An einem leichten, hellblauen Ketten hängen zwei Goldarmbänder. Etwaige Mitteilungen erbitte die Kriminalpolizei auf Zimmer 20. — Am 15. ds. Ms. wurde aus einer Umschleuderhölle im Strandbad Scheiben eine überne Vognette mit etwa 2 Meter langer silberner Kette entwendet. — Am 18. ds. Ms. wurde auf einer Bank in den Anlagen des Warmen Domins eine schwarze Taschentasche mit verschleidem Inhalt entwendet. Zweidienstliche Angaben auf Zimmer 19 der Polizeidirektion erbrachten. — Mit einem wertvollen Pferd Blaufimmel und Kastenkissen ist der Fuhrmann Waldemar Lebeau aus Brüdermühle bei Wettheim im Taunus durchgesangen. Man nimmt an, daß Lebeau ins bekannte Gebiet geflüchtet ist, um das Pferd zu verkaufen, falls dies nicht schon geschehen ist. Etwaige Angaben erbitte die Kriminalpolizei, Zimmer 28.

These Dienste. Am 21. August sind es 25 Jahre, daß Freiherr Christian Graeff bei Frau Anna Böck Wee, Wöhretstraße 15, in Diensten steht.

Bericht über Kunst, Vorträge und Verhandlungen.

Staatstheater. In der Aufführung von "Rosmersholm" am Dienstag, den 21. August, in welcher Dr. Willi Böckelkötter als "Rosmer" vor bislangem Publikum veröflichtet, treten Thilo Hammel und Dr. Paul Gerards noch ihrem Sommerlauf zum erstenmal wieder auf. Die "Frau Helle" spielt Marie Doppelbauer. Regie: Dr. n. Gordon. — Die erste Aufführung der Prinzessincomödie "Des Käfers Tod" des Wiener Dichters Felix Salten ist auf den 24. d. R. festgesetzt. Die Regie führt Dr. Hans Burbaum.

Kurhaus. Maria Komorews, die berühmte Sängerin russischer Volkslieder und Zigeuner-Romanzen, wird am Dienstag, den 21. August, abends 5 Uhr, im kleinen Saal des Kurhauses ein Konzert geben. — Bei gezielter Witterung hat die Kärrerwaltung für kommenden Mittwoch wieder einen Minimontag mit bengalischer Beleuchtung, Feuerwerk-Bordortkonzert und Scheinwerfer vergeben. Das südländische Kurorchester unter Konzertmeister Reichs Leitung wird ab 8 Uhr konzerten. — Einen interessanten Ballett-Abend hat die Kurwaltung für kommenden Sonntag angelegt, und zwar werden die Primaballerina des Moskauer Balletts N. Miljutina, Ballettmaster Carl Gruber und die jugendliche russische Tänzerin Polonia den Abend bestreiten.

Musik- und Vortragabende.

Kurhaus. Das Ballett des Staatstheaters gastierte am Samstagabend wieder im großen Saal und fand seitens des zahlreich erschienenen Publikums auch diesmal lebhafte Beifall. Die Ballerina Leonore Lindau-Godard batte für ein abwechslungsreiches und in den verschiedenen Räumen wirklich gestaltetes Programm gesorgt, und ihre leichtbewegten Schritte zeigten sich exakt ein-

der Wald bisher gestört habe und jetzt in Schweiz ausgebrochen sei. Mit dem sanften Aufzug drang der Duft von Laub und Wiesen durch Säle und Zimmer des Hotels.

Krag schlenderte langsam umher und suchte nach Dr. Benediktson, fand ihn aber nirgends. Die Gäste hatten eben die Teetische verlassen und bildeten plaudernde Gruppen; es war hübsch, die hellen Sommerkleider und frischen Gesichter zu sehen, die sich von der Balustrade der Terrasse und dem Wald als Hintergrund abhoben. Von den hohen Flaggenstangen des Gartens hingen die Flaggen lässig herab, nur hin und wieder sah ein Wind sie, breitete sie aus und zeigte ihre roten und weißen Farben.

Krag war oben in Dr. Benediktsons Zimmer gewesen, hatte ihn aber auch dort nicht gefunden. Der Portier hatte ihn vor einer Viertelstunde durch die Halle gehen sehen; er müsse sicher im Hause sein. Schließlich aber hatte Krag den ganzen Komplex durchstöbert, ohne ihn zu finden. Dagegen war Aran bereits an seinem Platz beim Flügel, er phantasierte über Chopin. In den Pausen wurde er von den Damen umschwärmt, aber gegen seine Gewohnheit war er heute still und ernst, er antwortete den Damen kaum, und sie zogen sich etwas beleidigt zurück. Sonst war er viel unterhaltsamer, entweder dämonisch oder ausgelassen lustig. Krag stand eine Weile und betrachtete ihn. Dr. Aran war vollständig in seine Musik vertieft, sein Gesicht hatte jenen Ausdruck stiller Verunkreintheit, wie sie seinen Musikern eigen ist. Als er einmal aufstand und Krag ansichtig wurde, nickte er ihm zu, aber ohne irgendwelche Bewegung über das Wiedersehen zu verbergen. Sein Gruß war ganz ausdruckslos und konventionell. Krag machte die Beobachtung, daß Aran einen gewöhnlichen graubrauen Jagdtanzug trug, mit weißem Hemd. Es wunderte ihn, Aran in diesem Aufzug zu sehen, da er sonst die Körpetheit in Person war. Die anderen Herren waren im Smoking oder Gras, die Damen in hellen Balltoiletten.

stabt, ohne daß das individuelle Empfinden der einzelnen dabei unterbunden wird. Wie steht sich z. B. auf ein Temperatur wie das unerwartete Primo-Varieté "L'Amour" in allzu fein zitierte Geigen zuwenden? Sie erreicht in allen ihren Darbietungen nie immer den effektvollsten Eindruck. Unmöglich, allen Clavigerstücken des Abends gerecht zu werden; aus der Reihe der Tanzbilder sei nur hervorgehoben die Szene der "Räuberhatten": vier herrlich erblühte Schäfer (Hütelein, Döbler, Schanz, Paris und Söhn), die in dunkel wehenden Säulen ernst und gemessen, fast zeitlos und tragend, zum Reigen aufzutragen; etwa an die einfach bewegten Figuren pompejanischer Wandbilder gehornd. Statt der deplorablen zitierten "Quodlibet" von Rubinstein hätte da nur besser ein klassisches Tanzstück — etwa von Gisbert — gewählt werden müssen. Sehr wohlgelingen — das Tanzbild "Die fünf Säume" des Grafen — z. B. Rauti, das Abbild ihrer geschilderten Bewegungen soll fast im Spiegel auftauchen; der Grund — der Tanz — ist zwecklos, auf dem Duft ihrer Blumen und Bildern gleichen sich selbst herausnehmend; das Gesicht — z. B. Van der Annen, herzhafte, leidenschaftliche, und wie entzückt vom Ton ihrer Stimme; der Gesamteffekt — z. B. Rauti — ist doch höchstens zu beschreiben. Und noch eine dramatisch-lebhafte Szene: die "Ungarische Kapriole": z. B. Maudits als Gardesfürstin weiß die hohe Schär ihrer Spielen zum Tanz, der erst nur zögern, schlendernd einsetzt; da fängt dann die Fiedel daran, es läuft wie ein elektrischer Funke durch die Menge, und — wie's im Ungar-Lied heißt: „Sieben mal glockt gleich Wirkelschlämen, spielt und tanzt und plagt euch nicht mit bösen Träumen“ — ist bei dem Eintritt des langen Wollschwanzes der Kapriole weicht der Aufzug einem lauten Erstaunen, um dann zum Schluß noch einmal „gleich Wirkelschlämen“ loszuhören. Dan, das hatte alles unter z. B. Maudits zeitiger Aufführung — von z. B. Mondorf gespielt, und mit 14 schwungvollen "Capricci Töchter" als Beigabe — eine zündende Wirkung. Auch mit einer hellen-romantischen "Dudu" (z. B. Mandell und Mondorf), mit verschiedenem der kurzen "Tanzbilder" — darunter namentlich dem fehlenden "Kinderreigen" und den wie ein Sturmwind vorüberziehenden "Schlußgalopp" des gesamten Programms — feierten die Mitglieder unseres Balletts erneute Triumphe. Das Kurtheater unter Leitung des Herrn Krause (vom Stadttheater) legte für den musikalischen Teil des Abends mit gewohnter Zuverlässigkeit; der Dirigent sollte nur bei diesen Vorstellungen fehlen so auffallend erhöhte Platz einnehmen: seine schwarze Silhouette mit den aufklappenden Armen bringt sich nicht stellend vor oder zwischen das helle Bild der Tanzbühne. —

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Eine Blumenausstellung in Bierstadt.

o. Bierstadt, 20. Aug. Der vor Kurzem gegründete Gärtnerverein "Flora" für Bierstadt und Umgebung. Sigr. Bierstadt, veranstaltete am Sonntag im Saalbau "Adler" hier seine erste Gründungsfeier, die mit einer Ausstellung von Blumen verbunden war. Die Ausstellung zeigt zu 200 Arten und war von Freunden und Söhnen des Vereins mit Stiftungen reichlich bedacht worden. Besonders die Blumenanstellungen gewährten einen entzückenden Anblick, vor allem die Rosen. Als Preisrichter fungierten die Herren Gartenschreiber W. Hirsch, Günther Theodor, Bierstädter Höhe und als Unparteiischer A. Holtmann. Den ersten Preis erhielten die Sekt. Traub für einen prächtigen Almen-tempel, bestehend aus allen nur edelsten Blumen und Kräutern, den zweiten Obergärtner Kupper für ein wunderliches Blumenmosaik. Der erste Preis wurde Frau Habermann für gemischte Wiesenblumen, der 2. Obergärtner Hans für Rosen und der 3. Obergärtner Kupper für Phlox verlost. Ausgezeichnet waren ferner Entwürfe für Gartenanlagen, über Landwirtschaft und andere gesetzliche Produkte für den Gärtnerberuf, die alle von großem Nutzen und Wert und sie zum Verkauf freigegeben. Der Verein verfolgt die fachmännische Ausbildung der Gärtner, besonders der Jugendlichen, durch Ablauf von Vorlesungen, Erfahrungen aus Teile der nahen und fernen Umgebung und andere Veranstaltungen.

Markt oder Zuschlag.

= Mainz, 19. Aug. Auf der Straße wurde nachts ein junger Mann in schwererlegtem Zustand aufgefunden, der im Krankenhaus, wohl er von der Sanitätswache gehabt werden war, ohne das Bewußtsein so lange zu haben, Ward. Der Arzt, über dessen Person sowie die Todes noch vollständiges Dunkel schwebt, hatte nicht weniger wie 19 Meisterstücke in Rüken, Brust und Leib.

Gärtnerfest.

== Frankfurt a. M., 19. Aug. Beim Spiel mit Streichhöckern verlor das vierjährige Kind Martha Seeger in der elterlichen Wohnung einen Arm, der erheblichen Schaden anrichtete. Das Kind trug leicht schwere Kronjuwelen davon, denen es nach langer Zeit erlag. Begonnen wurden der Hälfte Karl Rüschiger wegen verletztem Schlaganfall und Karl Volt wegen Brustkrebs in einer Klinik in Darmstadt. — Seit Ende vergangenen Jahres bis Juni d. J. wurden im Schönholzviertel, im Nordenviertel und in Darmstadt Einbrüche ebenfalls in Wirtschaften und Geschäften ausgeführt. Durch Ermittlung der Kriminalpolizei wurden bis jetzt 18 Einbrecher und Fehler festgestellt. Weitere Entnahmen stehen noch bevor. Bei den Diebstählen wurden Sachen, wie Textilwaren, Ledermatten, Wäsche, Hüte, Pigalle und Accessoires und dergleichen vergeblich, die aus diesen Diebstählen kommen und beschlagnahmt werden. — Die dritte Zahl auf der Straße 10000 M. dann folgen 50000 M. dann folgen 80000 und 100000 M. — Auf den Ingenieur-Erst von Meyer aus Hohenlohe wurde im Nachschlag 28. Frankfurt a. M. auf ein schweres Raubüberfall verachtet. Der Täter hat sein Opfer mit einer Pistole bestimmt und ihm dann die Handtasche, die goldene Uhr und die Brieftasche mit 400 Dollar und 100 holländischen Gulden geschnappt. Der Räuber ist

Anfangs hatte Krag nicht darauf geachtet, daß viele fremde Gesichter anwesend waren, nach und nach aber fiel es ihm auf, und er schloß daraus, daß Leute aus der Umgebung zur Teilnahme am Fest gesieben seien. Dafür erhielt er Bestätigung, als er kurz darauf in der Halle auf den Förster stieß. Faltenberg sah etwas müde aus, man konnte seinen geröteten Augen ansehen, daß er nicht geschlafen hatte. Außerdem aber hatte er etwas Ratloses und Unruhiges. Er trug einen Smoking älteren Datums, und die Festkleidung mitsamt dem schwarzen Schlippe, der schlecht lag, machten ihn eifiger und unplatziert, als er in Wirklichkeit war; der ländliche Zuschlag trat deutlicher hervor. Er sah aus wie ein Agrarier auf einer Tanzecke.

"Ich kann Ihnen ansehen, daß Sie nicht geschlafen haben", sagte Krag.

"Habe keine Zeit dazu gehabt."

"Sie müssen ein leidenschaftlicher Tänzer sein, wenn Sie den Ball mitmachen, anstatt zu Bett zu gehen."

Der Förster verzog sein Gesicht zu einer Grimasse.

"Ich tanze überhaupt nicht! Ich bin hierhergekommen, um Neues zu erfahren. Hat man den Richtigen gefunden?"

"Den Mann, der geschossen hat?"

"Ja."

"Rein, noch nicht."

"Ist Ove wieder freigelassen worden?"

"Frei ist er, aber er darf das Hotel nicht verlassen. Sehen Sie, dort hinten geht er und schwatzt mit den Chauffeuren."

Der Förster blickte sich um und sah durch das Portal. Als er Oves ansichtig wurde, verzerrte sein Gesicht sich vor Wut.

"Ich habe den ganzen Tag über die Sache nachgedacht", sagte er, "und bin immer mehr zu der Überzeugung gekommen, daß Sie sich irren. Kein mystischer Fremder hat den Schuß abgegeben, sondern der da hinten."

Geschiebung folgt.

jetzter Nachmittag nach rechtzeitlich ein Rette über ein Boot. — zu. Um Donnerstag, 12.00 Uhr vermittelte, beschädigte ein auf einem hölzernen Schiff im Wiesbaden beschäftigter Schiffer, wie aus der Halle 13 des Messehauses eine Feuerstunde herausging. Der Schiffer sollte sofort nach der Brandstelle und wollte dort einen noch brennenden Wichter, der von einer der Speditionsfirma Württemberg der Donau-Rhein-Schiffahrt-Gesell. Junkt angehebelt ist, so daß der Wichter wenigstens dadurch das nackte Leben retten konnte. Im nächsten Augenblick entzündete sich eine heftige Stichflamme, die vermutlich in den Lagerhafen Petrolum und Benzin ihre Entzündung hatte, und legte dadurch die ganze Halle sofort in Flammen. Es befanden sich ganz Wagons Blei, Leder, Spezialewaren, Maschinen und vergleichbare Güter in der Halle, die vollkommen abgebrannt sind. Über die Ursache des Brandes fehlt noch jede Aufführung. — Zur Bekämpfung der Feuerstunde hat der Magistrat mit der Gemeinde von Marktreichenbach bis zu 200 Millionen Mark zum Katastrophenschutz eine entsprechende Mittelsumme bereitgestellt. — Der Magistrat beantragt bei der Stadtvorstanderversammlung, ab 1. Juli die Handelsmenge auf 1 Million Mark für jeden Hund zu erhöhen. Werden mehrere Hunde gehalten, so soll für den Steuerzahler für jedes weitere Hund um je 1 Million Mark erhöht. Zehnhunde sollen 200 000 M. Steuer kosten. Die Versteuerung soll nach einer Magistratsvorlage an die Stadtvorstanderversammlung von 50 000 auf 20 Millionen Mark erhöht werden. — Der Verband der staatlichen Angestellten in Hessen-Lahn veranstaltet eine Studientreise nach Deutschland. 115 Mitglieder dieses Verbandes unternehmen eine Rundreise durch Deutschland. Sie beginnt in Bielefeld, wird fortgesetzt über Hamburg, Dresden, Frankfurt a. M., Heidelberg, Würzburg, Leipzig, Berlin und Stuttgart. Die Teilnehmer trafen am 15. Aug. in Frankfurt ein und sind hier Sitz des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

= Mainz, 19. Aug. Auf dem Viehmarkt am Dienstag kam es zu erheblichen Auseinanderen. Die Polizei beschlagnahmte schließlich den gesamten Viehbestand und brachte das Fleisch zu angemessenen Preisen an die Mieger zur Versorgung.

zu. Gedernheim, 19. Aug. Der Käffner Stockmann fiel in seinem Hause so unglücklich von der Treppe, daß er im Südbadischen Krankenhaus Frankfurt den erlittenen Verletzungen erlag.

= Koblenz, 19. Aug. Auf dem Viehmarkt im bietigen Schlachthof hatte die Gewerbeleitung zu Anfang der übertrieben hohen Preis für Schweinefleisch hart herabgelegt. Als die protestierenden Händler schließen sich lagen, daß die Beamten unerbittlich blieben, verlaufen sie das Fleisch in dem fehlgelegten Kreis.

Sport.

Turn- und Sportverein Eintracht Wiesbaden.

In einer großen Versammlung am Samstagabend in der Turnhalle Hellmundstrasse wurde der schon längere Zeit geplante Zusammenschluß des Turnvereins von 1846, des Sportvereins "Germania 03" und der Gruppe "Lichtluft-Turnsport" verwirklicht. Nach vorangegangener getrennter Beratung der einzelnen Vereine wurde unter starker Beteiligung der Einigungsversammlung einstimmig genehmigt und die neuen Statuten angenommen. Der Zusammenschluß geht darunter vor, daß die Aktiva

und Passiva sowie alle Mobilien und Immobilien der drei Vereine an den neuen Verein, der den Namen "Turn- und Sportverein Eintracht Wiesbaden", gegr. 1846, angenommen hat, restlos übergehen. Dafür wird der neue Verein die Unkosten für Innenausbauung usw. voll und ganz übernehmen. Die Einigungsversammlung wurde von dem bisherigen Vorsitzenden des Turnvereins, Herrn Geipel, geleitet, bis der neue Vorstand gewählt war. Von den beiden anderen Gruppen teilten die Herren Kühn für den Sportverein "Germania" und Spätz für die Gruppe "Lichtluft-Turnsport" mit, daß ihre Vereine den Einigungsvertrag einstimmig angenommen haben. Der Satzungsentwurf wurde hierauf einzeln besprochen und einstimmig angenommen, der neue Vorstand gewählt. Der erste Vorstand des neuen Vereins wurde nach vorheriger Vereinbarung so gewählt, daß die einzelnen Posten im Verhältnis zu der eingebrachten Mitgliedszahl von den drei Vereinen gestellt wurden. Zum ersten Vorsitzenden wurde einstimmig der leitende Vorsitzende des "Turnvereins", Herr Geipel, gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden dann nach Vorschlägen der einzelnen Gruppen gewählt. Es wurde noch mitgeteilt, daß die Sportabteilung bis zum Eintreffen der Genehmigung des Zusammenschlusses durch den Süddeutschen Fußballverband unter dem alten Namen "Germania" weiterlebt. Für den Herbst ist eine große Werbeveranstaltung des Vereins auf dem Sportplatz an der Waldstraße geplant. Volle Einmitigkeit und Einordnung in die großen Gesamtinteressen des Vereins waren die beweisendsten Merkmale der jetzt stark befürchteten Versammlung.

* **Stromschwimmen über 3000 Meter.** Der Schwimmklub Wiesbaden 1911, E. V., veranstaltete am gestrigen Sonntagvormittag sein diesjähriges internes Stromschwimmen über 3000 Meter, verbunden mit der Klubmeisterschaft für 1923. An dem Schwimmen, das nur von Angehörigen der Weltkampfmannschaften und sonstigen auf lange Strecken geübten Schwimmern des Klubs bestritten werden konnte, beteiligten sich trotz der schlechten Witterung 39 Schwimmer und Schwimmerinnen. Der Start erfolgte durch Startpfeife von einem bei Kilometer 0 in der Mitte des Rheins querliegenden Dampfer aus, und zwar starteten sämtliche Teilnehmer gleichzeitig auf ein Kommando. Begleitet wurden die Schwimmer von einem besonders dazu geeigneten Ruderboot, einem Kampfrichter-Motorboot und mehreren Ruderbooten benannten Nachern, ferner zusätzlichen Kanus und Ruderbooten, die die Rudervereine von Wiesbaden, Biebrich und Schierstein, sowie der Kanuverein Biebrich-Wiesbaden in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatten. Auch eine Reihe Privatboote haben sich eingefunden, um den auf der ganzen Strecke dauerhaft vorhandenen Wettkämpfern beizuhören. Das Ziel, das bei Kilometer 3 (Vorponde des Schiersteiner Strandbades) errichtet war, wurde in nachstehender Reihenfolge erreicht:

Herrenmitglieder über 18 Jahre: 1. Kurt Schellenberg; 2. Walter Garstenau; 3. Hans Göll; 4. Willi Sander; 5. Paul Röthlein; 6. K. H. Girkner; 7. Arnold Garstenau; 8. Georg Breiter; 9. Willi Bornmann; 10. Adolf Dinges; 11. August Geyer; 12. Georg Eger; 13. Willi Weißel; 14. Hans Ries; 15. Julius Ullrich.

Damenmitglieder über 18 Jahre: 1. Erna Thiele. **Männliche Jugendmitglieder:** 1. Paul Richter; 2. Walter Goldmann; 3. Wolf Röös; 4. Albert Schäfer; 5. Richard Böddes; 6. August Lang; 7. Heinz Groß; 8. Karl Koch.

Weibliche Jugendmitglieder: 1. Helma Menges; 2. Lydia Günther; 3. Edith Schäfer; 4. Emma Steinmetz; 5. Elsie Friede Wilder.

Knabenmitglieder: 1. Franz Schäfer; 2. Hermann Schmidt; 3. Arthur Mayer.

Mädchenmitglieder: 1. Lotte Göse; 2. Frieda Schmid.

Der schnellste Schwimmer war Kurt Schellenberg mit 24 Minuten, 10 Sekunden, weshalb ihm die Klubmeisterschaft für 1923 zuerkannt wurde. Als beste Schwimmerin des Klubs erwies sich das Jugendmitglied Helma Menges, die die Strecke in 26 Minuten, 15 Sekunden zurücklegte. Auch die Zeiten der übrigen Jugendlichen waren ganz zufriedenstellend und zeigten, daß der Club über einen guten Nachwuchs verfügt. Die Durchschwimmung der 3000 Meter langen Strecke im offenen Strom rechnet gleichzeitig als Erfüllung einer der zur Förderung der von der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft geführten Bronzemedaille vorge- schriebenen Prüfungsbedingungen.

* **Leichtathletik.** Bei den am 17. August in Frankfurt a. M. begonnenen leichtathletischen Meisterschaften stellte in den Einzelbewerben über 3000 Meter Bedarf-Zweckfuß mit 15 Min. 14% Sek. einen neuen deutschen Rekord auf. Der zweite, Tiefpunkt-Hausoer, beendete den Lauf in Rekordzeit, nämlich in 15 Min. 20 Sek. Dritter wurde Walther Käkel, vierter Frauen-Odenlob. Eine gute Leistung vollbrachte Kloppmann im Verlauf über 800 Meter, den er in 1 Min. 58 Sek. beendete; den zweiten Verlauf gewann Velker-Stettin.

* Die Flüge auf der Rennbahn. Infolge der schwachen Winde aus wechselnden Richtungen in den letzten Tagen wurde der Wettbewerb des diesjährigen Rennenflugmeisterschafts bis zum 18. d. R. einschließlich verzögert. Wie beim Beginn der diesjährigen Veranstaltung bereits erwähnt wurde, erschien größere Überflüchtungen des vorherigen aufgelösten, weit es sich einmal um junge Führer und andererseits um meist unerflogene Maschinen handelt. Trotzdem haben bisher etwa 35 Flüge mit zum Teil recht guten Erfolgsergebnissen stattgefunden. Von Weißensee abhängig der Wettbewerbe besteht in Richtung Toppenhausen Stauer auf "Hose des Teufel", Thomas-Darmstadt auf "Schirmrai" und Hoppe-Darmstadt auf "Edith". Während Stamer bald wieder unweit des Startplatzes landete, klappten Thomas und Hoppe über den Tälern, leicht Schleifen und Kurven ziehend, und brachten ihre bewährten Maschinen in der Ebene nach Gersfeld sehr zur Schau. Der Berliner Dreide, der auf dem Gelände des Berliner Segelflugvereins gegen Abend startete, hatte bei der Landung Verlust. Die Maschine überstieg sich und wurde arg beschädigt. Der Führer selbst blieb unverletzt. So ist Stade, der Berliner nur durch diese ältere Schulmaschine (Spannweite 10 Meter, Länge 4,5 Meter und Höhe 1,5 Meter) vertreten war. Den Abschluß des Tages bildete ein waghalsiger Flug des Barons von Freyberg-Berlich auf "Espaniel V". Der Wind, der eigentlich mehr in nordechterlicher Richtung wölkte, drehte abends nach Norden. Ein Starten war somit nur vom Nordhang möglich. Nach einem gut gelungenen Start überflog er das schlichte und dennoch sehr steile Gelände, in dem sich beherrschende Karre Bären und Luftwirbel bilden. Mit einer geringen Beschädigung konnte Baron von Freyberg in schwierigem Gelände einen Flug beenden, der bereits zwei hervorragenden Segelflugführern das junge Leben gekostet hat.

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Jedermann legt heute sein Geld **wertbeständig** an, indem er die Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches zeichnet.

Einteilung	4,20 Gold-Mark = 1 Dollar	rückzahl-	ferner Stücke	42 Gold-Mark = 10 Dollar	420 Gold-Mark = 100 Dollar
der Stücke	8,40 Gold-Mark = 2 Dollar	bar zu	mit	105 Gold-Mark = 25 Dollar	2100 Gold-Mark = 500 Dollar
21,— Gold-Mark = 5 Dollar	170 %	6 %, Zinsen	210 Gold-Mark = 50 Dollar	4200 Gold-Mark = 1000 Dollar	

Das kleinste Stück lautet also auf den Gegenwert von 1 Dollar
Auch der kleine Sparer kann mithin den Wert seines Geldes für die Zukunft sicherstellen.

Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt nach 12 Jahren zum Dollarkurs.

Der Zeichnungspreis beträgt bis auf weiteres **100 %**
95 %

Bei Einzahlung von Devisen oder Dollarschaharweisungen . . .

Die Sicherheit der Zinsen und Rückzahlung der Anleihe ist reichsgesetzlich gewährleistet durch die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.

Die größeren Anleihestücke tragen Zinscheine, der Zinssatz ist 6 %. Die Zinscheine werden jährlich am 1. September in Mark zum jeweiligen Dollarstande eingelöst. Kauf u. Verkauf der Anleihe sind frei von der Börsenumsatzsteuer. Sie ist beleihbar bei den Darlehensklassen des Reiches. — Selbstgezeichnete Anleihe ist **frei von der Erbschaftssteuer**. Jedes Geldinstitut wird Auskunft erteilen.

Zeichnungen

Können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen u. Kreditgenossenschaften bewirkt werden.

Neues aus aller Welt.

Einkreis im Berliner physikalischen Institut. In der Nacht drangen Einbrecher in das physikalische Institut der Universität Berlin ein, stahlen sämtliche Quedlinburgsäure, Röntgenröhrchen mit Platin und nahmen einen Spiegelgalvanometer von Siemens und Halske mit sowie andere wertbare Instrumente. Der Verlust des Instituts beträgt viele Tausend.

Ein lobnender Preis. Eine Berliner Juwelenfirma hat als Belohnung für die Wiederbeschaffung ihres im Werte von 20 Milliarden verlorenen Bestes eine Belohnung von 10 Prozent, also 2 Milliarden und für die Erstellung des Täters 100 Millionen ausgeschaut.

Das Schlemmerlottal beim Kohlenhändler. Eine Schlemmerhütte wurde in Berlin in früher Morgenstunde bei dem Kohlenhändler Wölfe in der Großenstraße 21 ausgebettet. Neun Personen, die beim Seil lagen, wurden festgestellt, der Seil beschädigt.

Berichtete. Der Sohn des Bädermeisters Wiesenburs in Böckum war mit zwei Freunden in einem Jagdloch gestiegen, um Kohlen heranzuholen. Bloßlich ging dieser zu Bruch und die herabfallenden Erd- und Gesteinsmassen verschütteten die drei Personen. Es gelang, die ame Beleidet lebend zu bergen. Wiesenburs selbst konnte nur als Leiche hervorgeholt werden.

Der Bädermeister in der Leipziger Bibliothek. Nach dem Bericht der Bibliothek des Germanistischen Instituts der Universität Leipzig bereitete eine Ansammlung wertvoller Werke aus dem Gebiet der indogermanischen Forschung entstanden waren war. Es ist in den letzten Wochen eine ganze Reihe weiterer Bücher aus dem Gebiet der deutschen Literatur gleichfalls durch Diebstahl abhanden gekommen. Es sind im ganzen 60 Werke in 65 Bänden, darunter wertvolle Stücke, wie Ophelia's Übertragung von Berlens "Argenis" (Amsterdam 1644); J. Schröders "Aurora" (1634); G. Körber's "Kienentochter" (1581); F. Körber's "Anklage vom Niederbein" (1781/94); G. Körber's "Ländereien" (1759); F. H. Jacob's "Wodtemar" (1786); Vena "Gesammelte Schriften" von Fied. 3 Bände (1828); Neumarks "Neu Sprossender Teutobischer Palmbaum" (1668); Schillers Gedichte, 1800/08 (Erste Ausgabe).

Spender der Not. Nach dem Bericht der Schulräte weichen einzelne Schulklassen in Hohenstein-Ernstthal (Sachsen) 25 Prozent verlaufen Kinder auf, eine Folge der Fabrikarbeit vieler Mütter, der Wohngesnot und des Seidenmangels.

Ein aufragendes Hochzeitsdrama, dessen Held der Abt des Klosters St. Gallen ist, ereignete sich bei einer Begegnung des Mönches, die eine Engländerin namens Conine unternahm. Bei dem Aufstieg fiel der Führer in eine Glasherrschaft; die angekettete Dame, die von dem Fall in den Schnee geworfen wurde, konnte mit Aufführung aller ihrer Kräfte verhindern, daß sie von ihm nachgesogen wurde, ehe sie war nicht stark genug, um den Führer aus der Spalte herauszuholen, so daß er am Ende des Seiles über einem unermesslichen Abgrund hängen blieb. Nachdem die beiden in der durchbaren Lage eine Zeit lang versiegen an Hilfe gewartet hatten, beschloß Bischof sein Leben zu opfern, um das der Engländerin zu retten. Er befreite ihr dabei, das Seil durchschneiden. Mrs. Conine weigerte sich zunächst, auf seine dringenden Befehle einzugehen, aber gehorchte sie und zertrümmerte das Seil. Wie durch ein Wunder wurde Bischof trotzdem gerettet. Das Seil hatte sich während der langen Zeit so tief in das Eis am Rande des Spalts eingehakt, daß es festgezogen war und den Führer weiterhielt. So konnte Mrs. Conine um Hilfe forteilen und schaffte nach drei Stunden mit Bügeln zurück, die Bischof süßlich aus der Spalte herauszogen.

Luftverkehr England-Schweiz. Wie aus Zürich bekannt wird, ist nunmehr der regelmäßige Luftverkehr London-Basel-Zürich eröffnet worden. Das erste Flugzeug war morgens gegen 8 Uhr in London aufgestiegen und landete nach Zwischenlandungen in Paris und Basel gegen 5.30 Uhr auf dem Flugplatz in Zürich. In dem Flugzeug hatte außer einigen offiziellen Gästen auch der englische Minister für Luftfahrtweisen Platz genommen. Der Bericht wird in Zukunft wöchentlich dreimal nach beiden Richtungen angenommen werden.

Das Verlenhalsband im Künztein. Eine Verlenkette im Werte von 10 000 Dollar, die viele Stunden lang im Künztein vor dem Hotel Baltimor in New York gelegen hatte, ist der Eigentümerin wieder zugesetzt worden. Ein junger Mann hatte die Kette dort unter allerhand Schreie gefunden. Auf Begehrungen gab er an, eine Schnur mit wertvollen Knöpfen gefunden zu haben. Sodann wurde er in das belebte, daß die "wertvollen Knöpfe" einen hohen Wert darstellten. Er hat nunmehr von der Verleihungswilligkeit, bei der die Eigentümerin der Verlenkette verblüfft war, die bühnliche Belohnung von 250 Dollar erhalten.

New York hat die meisten Krankenschwestern. William S. Morgan, der Präsident des "United Hospital Fund" berichtet, daß es in New York jenseit mehr dratisch ausgebildete Krankenschwestern als irgendwo anders in der ganzen Welt gibt. In den Krankenhäusern, die von dem "United Hospital Fund" abhängen, sind allein 4718 Krankenschwestern angesetzt. Auf je zwei Patienten kommt eine Krankenschwester. Im vorigen Jahre stellte sich das Verhältnis so, daß für 3314 Patienten 2112 Krankenschwestern tätig waren.

Mutige Jagd auf Mädchentäuber. Zwei New Yorker Polizisten hörten des Nachts veräusselfte Hilferufe einer Frau. Sie eilten hinzu und sahen, wie zwei Männer eine junge Dame, die sich wehrte, in eine Drosche setzten und schwankend davonfuhrten. Die Polizisten jagten in einer anderen Drosche hinterher. An der Manhattan-Brücke hielten sie sie ein und zwangen die beiden Männer mit vorgetäuschten Revolvern, mit ihnen die Fahrt nach der nächsten Polizeiwache zu unternehmen. Die Polizisten standen während der Fahrt auf den Trittbrettern und hielten ihre Revolver bereit. Zudem gelang es einem der Verbrecher, keinen neuen Revolver zu ziehen und blitzschnell auf beide Polizisten zu feuern. Diese wurden auf der Stelle getötet und die Verbrecher entflohen mit der Entführten. Man nimmt an, daß es sich um Mädchentäuber handelt.

Preise für marktfreies Gebäud

ab Dienstag, den 21. August 1923:
Wasser und Brötchen M. 20 000
Marktfreies Brot (1200gr) 380 000

Badlöthe:

Dörfchen M. 80 000.—
Streuselkuchen 60 000.—
Kasten- u. kleine Kuchen 50 000.—

Bäcker-Innung Wiesbaden.
Vereinigte Brotfabriken.

Zur gef. Kenntnisnahme!

Ab 17. d. Ms. erfolgte leitende der Brauereien ein weiterer Bierpreisaufschlag um M. 6 000 000.— pro Hektoliter, infolgedessen waren wir gezwungen, den Mindestpreis für das 1/20 Glas auf

M. 135 000.—

zu erhöhen.
F 354

Arbeitsgemeinschaft der Hotel- u.
Gastwirte-Vereine Wiesbadens.

Handelsteil.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die abgelaufene Woche war nicht nur in formalpolitischer Beziehung bewegt und ereignisreich, sondern erst recht in wirtschaftlicher. Die Kommunisten hatten mit einem großen rhetorischen Aufwand den Generalstreik proklamiert, sie hatten hier und da Anhänger gefunden, die ihrer Parole folgten: aber im großen und ganzen hat der gesunde Sinn der Arbeiterschaft dazu geführt, daß nirgends ernsthafte Störungen vorgekommen sind. Die Reichszentrale der kommunistischen Betriebsräte mußte sich infolge dessen dazu bequemen, ihren Reinfall öffentlich einzustehen und den Generalstreik abzublasen. Allerdings flackert im Lande hier und da noch Teilstreiks, aber sobald die allgemeine Lage sich noch mehr als bisher konzentriert haben wird, wird auch den örtlichen Streikhetzen das Arbitrationsmittel entzogen werden sein. Daß die kommunistische Parole überhaupt auf fruchtbaren Boden fiel, lag wohl daran, daß der rein technische Apparat der Reichsbank die Noten nicht in dem Umfang und mit der Schnelligkeit in den Verkehr bringen konnte, wie sie es eigentlich bei einer Voraussicht hätte tun müssen. Die entsetzliche Preiswelle gerade bei den lebensnotwendigsten Gütern und die stockende Zufuhr an Lebensmitteln ein übriges getan, um Beunruhigung in die Massen zu tragen.

Im großen und ganzen kann wohl gesagt werden, daß der kritische Punkt überschritten ist, ein wesentliche Beruhigung ist allein schon dadurch eingetreten, daß die innenpolitische Situation durch die Bildung der großen Koalition geklärt wurde. Der Reichstag hat dann auch in seiner kurzen Tagung schnelle Arbeit gemacht: er hat die noch von der Regierung Cuno im Parlament eingebrachten Steuergesetze verabschiedet, ebenso wie das Gesetz über die Goldanleihe. So sehr es zu begrüßen ist, daß das Reich Geld in die Kassen bekommt, so ist doch zu bedauern, daß ein derartig scharfer Eingriff in die Wirtschaft getan werden mußte. Mancher Unternehmer wird kaum wissen, wo er die Steuern so schnell hernehmen soll. Es wird deshalb kaum ohne Steuerkredite — natürlich auf wertbeständiger Grundlage — abgehen: denn eine derartige zeitliche Summierung von Steuerzahlungen in einem solchen Umfang ist für viele Unternehmen einfach untragbar. Dazu wo sich gar nicht voraussehen läßt, mit welchen Preis erhöhungen und dementsprechend erhöhten Lohn- und Gehaltzahlungen die Betriebe im Laufe des August noch zu rechnen haben werden.

Es ist ein Irrtum, wenn man annehmen wollte, daß die Preiswelle aufhort: denn allein die neuen Steuern werden natürlich durch den Vorgang der Oberwälzung von der Verbraucherschaft wiederum zu tragen sein. Und von hier aus ergibt sich dann aus der neuen Finanz- und Steuerpolitik, daß die notwendige Erhöhung zu ihr eine sinngemäße Produktionspolitik sein muß. Vorübergehend hat die Mark sich allerdings leicht gebessert, auch die Kurse am Effektenmarkt gaben etwas nach, aber es hat den Anschein, als ob bei der zurzeit noch vorhandenen Geldflüssigkeit Wirtschaftskreise und Spekulation zu Rückkäufen wieder übergehen. Der neue Reichsfinanzminister Dr. Hilferding wird deshalb sich vor die Aufgabe gestellt sehen, zu beweisen, daß er nicht nur ein guter Theoretiker ist, sondern daß er auch von praktischen Dingen etwas versteht. Jedenfalls wird er sich davor hüten müssen, unfachmännische Eingriffe in die Wirtschaft zu tun: denn die Wirtschaft allein kann die Unsummen an Steuern nicht aufbringen. Man rechnet noch im Laufe des August mit einem Steuereingang von 150 Billionen. Im ganzen erwartet man aus den Vorauszahlungen 60 Billionen, aus der Ruhrabgabe 40 Billionen, aus der Kraftfahrzeugesteuer 15 Billionen und aus der Betriebssteuer 168 Billionen.

Während die Brotzetteldeiner eine gute Mittlerne zu werden verspricht, hat sich der Stand der Reben Anfang August gegen Juli weiter verschlechtert. Das nasse und kalte Wetter im Mai und Juni hatte schon die Blüte stark beeinträchtigt, so daß sowohl der Qualität wie der Qualität noch keine Hoffnung auf eine gute Weinernte besteht.

Die in voriger Woche festgesetzte Kohlenpreiserhöhung um 352 Proz. gilt bis einschließlich den 18. August. Die Wohnungsbauabgabe wurde vom Reichstagssausschuß für Wohnungswesen auf 45 000 Proz. erhöht. Natürlich wird man auch mit dieser neuen ungeheuerlichen Erhöhung dem Wohnungselend nicht steuern können, handelt es sich doch schon bei weitem nicht mehr darum, neue Wohnungen zu errichten, sondern die alten Wohnungen geraten immer weiter in Verfall. Es wäre deshalb viel besser, die Bindungen der Wohnungswirtschaft dort fallen zu lassen, wo sie ohne Beeinträchtigung der Allgemeinheit fallen gelassen werden könnten. Sodann wäre das Leistungsprinzip, d. h. der Grundsatz der Gerechtigkeit durchzuführen. Es ist heute den Minderbemittelten nicht mehr möglich, die Beiträge für die großen Instandsetzungsarbeiten aufzubringen, wo schon die kleinste Dachreparatur 200 Millionen Mark kostet.

Der Außenhandel im Monat Juni zeigt genau dasselbe Aussehen wie im Monat Mai. Die Ausfuhr an Halbfertig- und Ganzfertigfabrikaten ist gegenüber Mai nur noch weiter zurückgegangen, während andererseits die Einfuhr an Rohstoffen sich noch mehr verstärkt hat. Besonders deutlich wird dies bei der Kohle, deren Einfuhrziffer im Jahre 1922, und beim Koks, der das Fünffache der Monatsdurchschnittsziffer von 1922 erreicht hat.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten in der zweiten Augustwoche ergibt gegenüber der ersten Augustwoche eine Steigerung um 192.2 Proz. so daß die Gesamtsteigerung der Lebenshaltungskosten bis zum 13. August gegenüber den Lebenshaltungskosten am 31. Juli 201.4 Proz. beträgt.

Banken und Geldmarkt.

* Das Goldzollanfallfeld. Das Goldzollanfallfeld beträgt für die Zeit vom 18. bis 24. August: 96 809 900 Proz.

* Allgemeiner Bankverein, A.-G. in Düsseldorf. Die auf den 11. September einberufene außerordentliche Generalversammlung soll Beschuß fassen über eine Kapitalerhöhung um 300 Mill. M. Inhaber-Aktien auf 600 Mill. M. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre, sowie über die Festsetzung der Ausgabebedingungen und Wahlen zum Aufsichtsrat.

New Yorker Schlusskurse.

Am 18. August abends betrug die Marktparität in New York 25/27. Dementsprechend ist der Kursstand für einen Dollar 3 845 000 Mk., für einen französischen Franken 213 000 Mk., für ein englisches Pfund 17 540 000 Mk., für einen holländischen Gulden 1 513 000 Mk.

Mitgeteilt durch die Dresdner Bank, Filiale Wiesbaden.

Industrie und Handel.

* Ala A.-G. (Anzeigengesellschaft), Berlin. Die Ala hatte im Laufe des Jahres 1922 einen Gewinn von 6 405 441 Mark aufzuweisen, aus dem eine Dividende von 100 Proz. zur Verteilung gelangt.

* A.-G. für pharmazeutische Bedarfsartikel, verm. G. Wenderoth in Kassel. Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 750 000 M. 6 Proz. Vorzugsaktien, die gleich den Namens-Vorzugsaktien mit 20fachem Stimmrecht ausgestattet sind. Das Stammaktienkapital wird um 20 Mill. M. Aktien mit Dividende für 1923/24 erhöht, wobei 2.5 Mill. M. gegen Hercinnahme des Aktienkapitals von 2 Mill. M. der Paulus und Tewalt A.-G. verwertet werden. Die restlichen 17.5 Mill. M. werden von einem Bankenkonsortium zu 2000 Proz. übernommen. Hieron werden 2.5 Mill. M. an die Möhrer Gesellschaft zu 2200 Proz. überlassen. 10 Mill. M. werden den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zu 2200 Proz. zuzüglich Bezugsrechtssteuer angeboten, und der Rest von 5 Mill. M. zur Verfügung der Verwaltung zwecks weiterer Angliederung und Interessennahme zur freien Verfügung gehalten. Die feste Verteilung für den Aufsichtsrat wurde auf 150 Goldmark festgesetzt.

* Bergbau-A.-G. Wittekind. Volpriehausen. In der Hauptversammlung dieser zum Burbach-Konzern gehörigen Gesellschaft wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 30 Mill. M. beschlossen. Von den neuen Aktien werden 15 Mill. M. von einem Bankenkonsortium unter Führung der Commerz- und Privatbank im Interesse der Gesellschaft verwertet, die restlichen 15 Mill. M., die mit 25 Proz. einzuzahlen werden, sogenannte Schutzaktien, sollen von einem anderen Konsortium übernommen werden.

* Hansa Erdöl A.-G. in Hamburg. Unter dieser Firma wurde in Hamburg eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 500 Mill. M. neu gegründet.

* Lüdenscheider Metallwerke, A.-G., verm. Jul. Fischer u. Basse. Die ordentliche Generalversammlung genehmigte die Dividende und die Kapitalerhöhung um 10 Mill. M. Stammaktien auf 36.6 Mill. M. sowie die Ausgabe von 21.5 Mill. M. Genauschein. Von den neuen Stammaktien wird ein Betrag von 4.3 Mill. M. sowohl den Stamm- als auch den Vorzugsaktien im Verhältnis von 5:1 zu 10 000 Proz. angeboten. Der Rest von 5.7 Mill. M. soll im Interesse der Gesellschaft bestmöglich verwertet werden, soweit er nicht zu Angliederungszwecken verwandt wird. Die Genauscheine werden gleichfalls den Stamm- und Vorzugsaktien im Verhältnis von 1:1 zu pari angeboten. Die Bezugsrechtssteuer geht zu Lasten der Aktionäre.

* Kaiser Otto A.-G. Nahrungsmittelabrikate in Heilbronn. Die ordentliche Hauptversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 100 Proz. Im Geschäftsjahr wird darauf hingewiesen, daß die Fabriken in Heilbronn und Friedrichsfeld meist zu beschäftigt waren, daß sich aber über die Aussichten für das neue Jahr nichts bestimmtes voraussagen lasse.

* Waggonfabrik Jos. Rathgeber, A.-G., München-Moosach. Aus dem Reingewinn von 942.33 (5.62) Mill. M. wird eine Dividende von 40 000 M. auf 14 000 alte Stammaktien und von 20 000 M. auf 11 000 junge Stammaktien, Jerner 6 Proz. Dividende auf 1400 Vorzugsaktien verteilt. Die Erneuerungsstücklage erhält 145.69 (0) Millionen, vorgetragen werden 16.55 Mill. M.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

19. August 1923	7 Uhr 27 morgens	2 Uhr 27 nachm.	3 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf Normaloberfläche	106.6	74.1	75.0	74.4
Luftdruck auf Meeresspiegel	75.9	51.1	70.1	58.4
Thermometer (Celsius)	14.5	12.4	11.8	13.4
Dunstspannung (Millimeter)	10.6	9.0	10.1	9.9
Relat. Feuchtigkeit (Prozent)	85	54	78	72.0
Windrichtung SW 2	NW 2	SW 1	—	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	0.0	—
Höchste Temperatur 20.4. (Celsius)	Niedrigste Temperatur 11.2.			

Spülwürmer.

Devermin gebraucht man bei Erwachsenen und Kindern mit bestem Erfolg gegen Spül- und Madenwürmer. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 256

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten.

Hauptredakteur: Hermann Zeffner.

Berantivitell für Bett- und Hosel: J. B. G.



Das wirtschaftlichste Motorrad.

Sämtliche Modelle mit elektrischer Beleuchtung.

Type L. W., 2½ HP., mit Kickstarter, Kuppelung, 2 Gänge, Leerlauf	£ 52.—
1 Zylinder, Riemenantrieb	(ca. 1050 Goldmark)
Type H., 4 HP., 3 Gänge, Kickstarter, Kuppelung, Riemenantrieb,	
1 Zylinder, 26×2½ Bereifung	£ 84.—
Type S. D., 4 HP., 3 Gänge, Kickstarter, Kuppelung, Kettenantrieb, 1 Zylinder,	
26×3 Bereifung.	
Type R., 3½ HP.	

Die Sportmaschine

4 Ventile, oben gesteuert, 1 Zylinder, 3 Gänge, Kuppelung, Leerlauf, 26×3 Bereifung (Dunlop)

Ersatzteile.

Friedensmaterial.

Reparaturen.

Friedenspreise.

Betriebsstoff.

Sofortige Lieferung.

Motor - Sport

H. & P. Poulet

Ausstellungslokal Rathausstraße 5.

Werkstatt Saalgasse 28.

Städtisches Notgeld.

Zur weiteren Behebung der Zahlungsmittelnot
benötigt die Stadt Wiesbaden Notgeld in Städten
zu je 10 Millionen Mark.

Die Guisseine haben:

auf der Vorderseite:
Rauen Untergrund mit Randverzierung, Ornamente
und Schrift weiß, blauwörteriger Aufdruck, in den
vier Ornamenten die Beschriftung:

10

Millionen

und am oberen und unteren Rande je 2 mal
10 Millionen Mark.

Der Aufdruck lautet:

Gutschein der Stadt Wiesbaden
Sechs Millionen
Mark.

Dieser Gutschein gelangt ausgegeben im Aug. 1923
bis zum 31. Oktober 1923 Der Magistrat.
zur Einlösung. Schalter Bergmann.

Auf der Rückseite:

Stadt. Schmid in braun u. grün. grüner Aufdruck:
10 Millionen Mark

und an den 4 Seiten guillochierten Rand.

Die Gutscheine sind mit dem Trockenstempel der
Stadt Wiesbaden und roten Zahlen von Nr. 1 bis
200 000 versehen.

Wiesbaden, den 20. August 1923. F155

Der Magistrat.

Öffentliche Verdingung.

Zur Ausführung der Belägungswohnbauten in
Erbenheim sollen:

1. die Zimmer- und Stukarbeiten,
2. die Dachdeckerarbeiten,

vergeben werden. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen
können während der Dienststunden beim
Reichsvermögensamt Wiesbaden, Bahnhofstraße 17,
2. Stock, Zimmer 210, eingesehen, die Antragsunterlagen
dagegen derselbe, solange Vorrat, für je 50 000 M.
bezogen werden.

Eröffnung der Angebote erfolgt am 30. Aug. 23
zu 1. um 10 Uhr vormittags,
zu 2. um 10½ Uhr vormittags.

Beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheinbahn-
straße 2, Zimmer 24.

Wiesbaden, den 17. August 1923. F156

Reichsvermögensamt.

Öffentliche Verdingung

der Zimmerarbeiten Los 2 für den Neubau der Offi-
zierewohnbauten 3 u. 4 in Dörsheim, am 29. August
1923, vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der
Bauleitung des Reichsvermögensamts Wiesbaden,
in Dörsheim, Römergasse 16, 1.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können
dieselbst eingesehen, die Angebotsunterlagen für
25 000 M. bezogen werden.

Wiesbaden, den 17. August 1923. F156

Deutsche Handelsbank Aktiengesellschaft

Frankfurt a. M.

Bezugsangebot betreffend Mk. 200 000 000.— neue Stammaktien.

Die achte ordentliche Generalversammlung der Deutschen Handelsbank
Aktiengesellschaft Frankfurt a. M. vom 21. Juli 1923 hat beschlossen, das Grund-
kapital der Gesellschaft von Mk. 110 000 000.— auf Mk. 660 000 000.— zu er-
höhen und zwar:

- a) durch Ausgabe von nom. Mk. 500 000 000.— neuen, auf den Inhaber
lautenden Stammaktien, eingeteilt in 50 000 Stück zu je Mk. 1000.—,
20 000 Stück zu je Mk. 5000.— und 35 000 Stück zu je Mk. 10 000.—
- b) durch Ausgabe von nom. Mk. 40 000 000.— neuen, auf den Inhaber lautenden
Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht bei der Beschlussfassung über folgende Gegenstände: Satzungsänderungen, wozu auch Kapitaler-
höhungen gehören, Aufsichtsratswahl und Liquidation der Gesellschaft.

Sämtliche neuen Aktien sind voll eingezahlt und ab 1. Januar 1923
dividendenberechtigt. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre wurde für
sämtliche neuen Aktien ausgeschlossen.

Die neuen Stammaktien wurden von einem Konsortium mit der Ver-
pflichtung übernommen, auf nom. Mk. 1000.— bisheriger Stammaktien nom.
Mk. 2000.— neuer Stammaktien zum Kurse von 250% zum Bezug innerhalb
einer angemessenen Frist anzubieten, wobei die Bezieher die Bezugsrechtssteuer
zu tragen haben.

Nachdem der Kapitalerhöhungsbeschluss in das Handelsregister einge-
tragen ist, fordern wir hiermit im Auftrag des Konsortiums die Aktionäre auf,
das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

- 1.) Die Anmeldung zum Bezug junger Aktien hat bei Verminderung des
Ausschlusses

bis zum 5. September 1923

in Frankfurt a. M.

bei der Deutschen Handelsbank A.-G., Börsenplatz 9/11.

in Berlin

bei dem Bankhaus H. Wigand W. S., Friedrichstrasse 85,

in Freiburg i. B.

bei der Filiale der Deutschen Handelsbank A.-G., Kaiserstraße 45,

in Wiesbaden

bei der Depositenkasse der Deutschen Handelsbank

A.-G., Kirchgasse 51

während der üblichen Geschäftsstunden zu geschehen, und zwar erfolgt
der Bezug nur dann provisionsfrei, wenn die alten Aktien nach Nummern
geordnet ohne Gewinnanteilscheine mit einem ordnungsgemäß aufge-
stellten Anmeldeverzeichnis während der üblichen Geschäftsstunden zur
Abstempelung persönlich eingereicht werden. Soweit die Ausübung des
Bezugsrechts im Briefwechsel erfolgt, wird die übliche Provision berechnet.

Es werden nur mit genauem Nummernverzeichnis versuchte An-
meldungen berücksichtigt.

- 2.) Bei der Anmeldung des Bezugs ist für jede alte Aktie der Gegenwert
der neuen Aktien mit Mk. 5000.— einzuzahlen. Außerdem hat der Be-
zieher die Bezugsrechtssteuerpauschale, die gegen Ende der Bezugsfrist
bekanntgegeben wird, und den Schlussnotenstempel zu tragen.

- 3.) Die Aushändigung der neuen Aktien erfolgt nach Fertigstellung gegen
Rückgabe der erzielten Kassenquittung bei derjenigen Stelle, bei der die
Quittung seinerzeit ausgestellt worden ist.

Frankfurt a. M., den 14. August 1923.

Öffentliche Verdingung

der Tischlerarbeiten für den Neubau des Munitions-
depots für die Garnison Wiesbaden in Dörsheim am
27. August 1923, vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer
der Bauleitung des Reichsvermögensamts in
Dörsheim, Römergasse 16, 1.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können
dieselbst eingesehen, die Angebotsunterlagen für
30 000 M. bezogen werden.

Wiesbaden, den 17. August 1923. F156
Reichsvermögensamt.

Verdingung.

Die Klempnerarbeiten im Staatsbäder sollen
vergeben werden. Unterlagen können bei uns für
30 000 M. bezogen werden. Angebotsverhandlung am
24. August 1923, vorm. 9 Uhr. F156
Städtisches Hochbauamt.

Zur nächsten Versteigerung
übernehme ich noch mehrere

1000

Rledungstücke, Pelze, Wäsche,
Stoffe, Schuhe usw.

Gebe Vorschuh bis zur Taxe.

Peter Ull

Multienator u. Taxator,
Wiesbaden, Römertor 7, Tel. 2761.
Erstes Spezialunternehmen am Platz.

Offener Adlerwagen

9/20, 2-Sitzer, 2 Notsitze, 4fach neu bereift, im
Auftrag zu verkaufen.

Auto-Motoren-Reparatur J. LUDWIG
Dotzheimer Straße 26.

Lastwagen
mit Anhänger

gut erhalten, sofort fahrbereit, zu verkaufen.
Rohlenhdg. Gener, Finthen b. Mainz.

Deutsche Handelsbank Aktiengesellschaft.

F352

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß die

neuesten Herbstformen

sich eingetroffen sind.

Damen-, Herren- und Kinder-Hüte

jeder Art werden umgepreßt, gereinigt u. wird garant. für fachm. Ausführung.

Hutumpresserei

Förster

Göbenstraße 13.

Annahmestelle:

Heilmundstr. 19, Eingang Laden.

Gelegenheitslauf!

Aus edinem Hanke in eine Garnitur, bestehend aus 1 Bla., 2 Sellein und 2 Stäbchen, direkte Zusammenlegung aus Stricken, dem Lauf ausgleicht. Diese Stücke eignen sich für Jacob- oder Herrenzimmer, event. bessere Diel. Umlösung der Mühlestücke aus fürstl. Schloß. Preis 120 Dollars. Nach durch Ferdinand Brann, Darmstadt, Heinrichstraße 34. Telefon 517. F192

Diese Woche stehen ca. 30

erstklassige

Arbeitspferde

jeden Schlages zum Verkauf.

Barmann

Erbenheim

Mainzer Straße 11.

Höchste Preise für

Wertgegenstände und Zahngesäuse.

Bevor Sie verkaufen hören
Sie meine kostenlose Taxe.

Hiessen, Wagemannstr. 21.

Zahle hohe Preise

für getragene Anzüge, wie auch Wäsche, Schuhe, Wertsachen, Decken, Reisekoffer und Pfandscheine.

Minsti, Hirschgraben 24.

1-2-Tonnen-Lastwagen

zu kaufen evtl. zu mieten gesucht.

Auto-Reparatur J. Ludwig
Dotzheimer Straße 28.

Überdosemaschine

neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht.

Offerten erbeten unter S. 316 Tagbl.-Verlag.
Sieghstraße 11, 2. Stock rechts.

Leere Rheinweinflaschen

gesucht. Zahl 40-50 Tausend per Stück.

Sieghstraße 11, 2. Stock rechts.

KRISTALL-PALAST

Vornehmste Lichtspielbühne Wiesbadens

Schwalbacher Straße 51 Direktion: Arno Blum Fernspr. 829

Ab heute Montag, den 20. August 1923

Uraufführung für Süddeutschland!

Der erste große Grete Reinwald-Film
der Saison 23/24

MOTTO: „Lieblos und einsam muß ich leben
durch Leine kranke Gier nach Geld.“

„Time is money“ (Mein Mann der Jobber)

Drama nach dem gleichnamigen Bühnenwerk
bearbeitet von W. Wassermann

in 5 Akten.

Hauptdarsteller:

Grete Reinwald

Heinz Salfner

Hermann Pischa

Alfred Gerasch

Harry Berber

„Er“ der Pechkavalier!

● Kammermusiktrio WILLY LIND ●

Einlass 3 Uhr!

Einlass 3 Uhr!

Beginn 3½, 5½ und 8½ Uhr.

Zu mieten gesucht:

Last-Auto

mit oder ohne Anhänger.

Courben, Nikolasstr. 26, P.



Wanzen, Ratten, Mäuse, Motten, Ameisen,
Grillen, Räuberläden, schwarze Räuber
und sämtliches Ungeziefer vertilgt bei sofortigem Erfolg

Rammerjäger Müller

Erste Reinigungsbaukunst für Ungeziefer

Hermannstraße 16, 1.

Erstklassige Referenzen von Staats- und Städt. Behörden.

Bitte durch Postkarte zu bestellen!

Täglich, ab 8 Uhr:
Die beste Tanzkapelle Wiesbadens!



Jimmy's Jazz-Band

Tanzleitung:

George u. Georgele.

Thalia

Heute letzter Tag!

Zwei gegen einen.

(Vom Tod umklammert.)

Ein Lebensschicksal in 6 Akten nach dem amerikanischen Roman v. Frederick S. Ishman.

Ferner:

„Er“ bei den Chinesen.
Harold Lloyd-Groteske

Ab morgen Dienstag:

**Das Tagebuch
meiner Frau.**

Drama in 5 Akten mit

Trude Hoffmann
Errar Bognar
Alfred Abel
W. Kaiser-Heyl

2 Holzfenster

zu pf. Niedere, Dakentr. 4.
an der Waldstraße.

Walhalla

Der 2teilige Großfilm:
Unser gemeinschaftlich. Freund.

Nach Charles Dickens.

I. Teil:

Das Geheimnis.

In den Hauptrollen:
Erste nordische Darsteller.

Hierauf:

Der große amerikan. Ausstattungsfilm:

Recht auf Liebe

6 abenteuerliche Akte.

Kinephon-Theater

Tannusstr. 1, n. Kochbr.

Der Roman einer armen Sünderin.

Film in 6 Akten mit Lee Parry.

Chaplin hat Liebessehnsucht.

Originelle Groteske sowie gutes Beiprogramm.

Großer Volks-Erdbeerplanten in 20 Sorten hat abgus Jakob Rehberg, Mainzer Straße 90.

Staats-Theater

kleines Haus. Dienstag, 21. August.

Rosmerholz.

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.

In Szene gelegt von R. Hoch. Johannes Rosmer W. Büchhoff Rebella Welt Th. Hummel Rettor Stroll. Walter Hollin Ulrik Brendel Dr. B. Gerhardt Peter Mortengard. F. Müller Bern. Hellbr. R. Doppelbauer Das Stück spielt auf Rosmerholz, einem alten Herrenhaus nicht weit von einer kleinen Stadt im westl. Norwegen. Rad. beim 1. Akt 10, nach dem 2. Akt 5 Minuten Pause. Anfang 7. Ende etwa 1.15 Uhr.

Im Groß. Saal des Kurhauses Madame Butterfly. Japanische Tragödie in 3 Akten. Musik von Giacomo Puccini. Mußsal. Zeitg. Arthur Ritter Anfang 7. Ende geg. 9.30 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte

Dienstag, 21. August.

Vormittags 11 Uhr:

Promenade-Konzert am Kochbrunnen. Städtisches Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Niesch.

1. Ouvertüre zur Operette "Girofie - Girofie" von Fr. Lebeck.
2. Briefe an Manon von Gillet.
3. Fantasie aus der Oper "Der Barbier von Sevilla" von G. Rossini.
4. Serenade von F. v. Flotow.
5. Accoditerationen, Walzer von J. Strauss.
6. Irrlichter, Galopp von K. Faust.

Rathaus-Konzerte

Abonnements-Konzerte. Städtisches Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Niesch.

Nachmittags 1 Uhr:

1. Ouvertüre z. Oper "Maritza" von F. v. Flotow.
2. Mußete und Tambourin von A. Rameau.
3. Fantasie aus der Oper "Das Nachtmäger in Granada" von C. Kreutzer.
4. Schwur und Schwertwerthe aus der Oper "Die Hugenotten" von G. Meyerbeer.
5. Traum-Walzer v. Millöcker.
6. Potpourri aus der Operette "Der liebe Augustin" von L. Fall.

- Abends 8 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper "Die lustigen Weiber von Windsor" von O. Nicolai.
 2. Nocturne von H. Sitt.
 3. Fantasie aus der Oper "Die Hugenotten" v. Meyerbeer.
 4. Melodie von E. Weinberger.
 5. Ballettmusik aus "Rosamunde" von F. Schnberg.
 6. Immer oder immer, Walzer von E. Waldteufel.
 7. Tanztänzer, Marzuka von C. Fahrbach.

In die hiesige Geschäftswelt!

Infolge der anhaltenden Knappheit an Zahlungsmitteln haben auch wir uns genötigt gesehn, zur Zahlung unserer Gehälter und Löhnnungen Anweisungen auf die

Darmstädter und Nationalbank

auszustellen. Wir bitten die Geschäftswelt, diese Anweisungen in Zahlung zu nehmen, sie entweder weiter als Zahlungsmittel zu verwenden oder der Bank zur Einlösung vorzulegen.

**Houwert Biebrich Alt.-Ges.
Schamottefabrik.**

F300

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junge Dame

Kaufm. gebildet. 20 bis 22 Jahre, mustig, als Sekretärin u. Haustochter gesucht. Bolle Penzion m. Familieneinkommen. Ausl. Bewerbungen an Schmuckwarenhaus „Jels“ Langgasse 21.

Der sofort hilft, durchaus redet u. schreibt gut. Bürosek. ob. Herz für seine Freunde als Privatsekretär(in) gesucht. Steno geübt. Gil-Off. unter S. 317 Taabl.-Verlag.

Büroassistentin in allen Bureauarbeiten gesucht, zu sofort.

Röntgenassistentin auch in klinischen Laboratoriumsarbeiten bewandt, am 15. Septbr. reicht. Bewerbungen an FZB Hoffstätte Auswertebahn, Volk Königstein i. T.

Gewerbliches Personal

Für hof. gesucht ein gebildetes junges Mädchen

als Hilfschwester i. Wiesbadener Kranken-Anstalt. Besoldung nach Beamten-Beförderungsgruppe 8. Angebote u. S. 305 T. Verl.

Hohlsaum-Näherinnen

Stickrinnen jugendliche Arbeitnehmerinnen, sowie Heimarbeitnehmerinnen gesucht.

Fr. J. Geßler, Schönbornerstr. 27, 1.

Heimarbeitnehmerinnen für Herren- Oberhemden bei unter Bezahlung sofort für dauernd gesucht. Schachstr. 27, 3.

Büglerinnen für Herrenneuwäsche

wieht in und außer dem Hause

Wäschefabrik Möller & Co., Webergasse 8.

Gesucht und empf.: Hotel- u. Privat-Pers.

jeal. Urt mit amt. Empf. durch S. Anna, Bleichstr. 23, gewerbsmäßig. Stellenv. Bekannt lass. u. leichtfundane Vermittl. Berichte.

Röckin

Die alle Küchenarbeiten ausführen kann, mit persönlichem Landstrahl. Bezug. will. vor sofort gesucht. Gehalt 2 Millionen oder entsprechend der Geldentwertung.

Salzund, Holzstr. 5.

Zweiter, hausangestellte gesucht, bei hoher Lohn u. unter Berücks. Melde. bei Dr. Schmidt, Rheinstr. 38, T. 9-12, 4-6.

Erläutert

Haussmädchen

das servieren kann, in seinem Haushalt gesucht. Zu meistern wöchentlich 11 u. 1 Uhr vormittags

Wilhelmsstr. 7.

Ordnentliches Mädchen

ges. Weberei, Röckin gesucht. Neuauflage 22, 1.

Ein im Haushalt erfah.

Junges Mädchen

bei hoher Lohn sofort gesucht. Dr. Meyer, Bleichstr. 10.

Braves reinste, kleines Mädchen, gut Kochend, in halte Stell. ges. Bezug. Adelheidstr. 43, 2.

Allein mädchen

das Liebe zu einem kleinen Kind hat, für kleinen heissen Haushalt gesucht. Wochungen bis 3 u. nach 7 Uhr abends

Adelheidstr. 14, Bart.

Junges Mädchen

für leichte Haushalt ge- sucht. Große Europastr. 1.

Handels-Geschäft

15-17jähriges Mädchen

für kl. Haush. m. 2½-jähr. Kind bei seitgem. Lohn, guter Kost u. Bedienung sofort oder später gesucht. Bismarckstr. 40, 2 r.

Braves Mädchen gesucht. Adelheidstr. 75, Bart.

Allein mädchen

cauber u. zuverl. in klein. Haushalt zum 1. Septbr. oder später gegen gute Entlohnung gesucht.

Berger, Zimmermannstr. 10, 1.

Auf 1. September ein einfaches ehrlches

Mädchen

in ein Geschäftsbau gesucht: muss gut Kochen, Einnehmen, alle Hausarb. artiglich verstecken. Gute Zeugnisse.

Lohn monatl. 3.000.000, alles frei, gutes Essen, gute Bezahlung. Off. u. S. 316 Tagbl.-Verl.

Mädchen gesucht. Adolfstr. 6, 1. Stad.

Sauberer ehrlches

Mädchen

des alle Hausharbeiten gründl. versteckt, für sans od. tagsüber bei gutem Lohn gesucht. Frau Bücher, Langgasse 20.

Zwei anständige fehlige

Rüchen mädchen

gesucht. Anfangs - Gehalt 7 Millionen monatl. ohne jeden Abzug.

Billa Frank, 8 Leberberg 8.

Auf ein kl. Vandagent zu 3 Person. wird ein häusl. zuverl. ehrlches

Mädchen gesucht.

Personen, welche auf gute dauernde Stellung reüssieren und gute Führung u. Zeugnisse besitzen, woll.

Offert u. S. 315 an den Tagbl.-Verlag richten.

Junges Mädchen

mit besten Empfehlungen tagsüber für klein. franz. Haushalt gesucht. Vorstellen bei

Courbon, Nikolaisstr. 26, Bart., 11-2, 7-8.

Mädchen oder Frau

mit guten Empfehlungen für Hausharbeit von 8 bis 3 Uhr gesucht. Kuhn, An der Ringkirche 4, 2.

Gef. sucht. bei Frau ob. Mädchen, in Haushalt u. Büro, erst. tagsüber, in g. St. b. best. Verpf. Angab. u. S. 317 Tagbl.-Verlag.

Standenfrau über Mittag gesucht. Bismarckstr. 8, 8. Off.

Zuverlässige Frau

zum Bauen u. Waschen gesucht, tägl. von 8-12, sp. länger, bei seitgem. Bezahlung. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verl. Q.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

1 tgl. Buchhalter(m)

zum Beitreten d. ameril. Journals, sofort ständig gesucht. Gil-Off. u. S. 317 an den Tagbl.-Verl.

Suche für mein Bureau ver sofort jüng. tüchtige

Schreibhilfe

mit guter Schulbildung. S. Dörr, Arch. B. D. K., Adelheidstr. 45.

Umfälliger Reisender

der Lebensmittel- und Delikatessen-Geschäfte bedient, zum Verkauf von frischen und geräucherten Wurstwaren von beliebter Wurstjahrart gegen hohe Provision gesucht. Vom, Bleichgasse 15, 1 r.

Gewerbliches Personal

Tücht. Stoffateure

und Tüncher

ges. Dielenmacher, Nettelbeckstr. 26.

Jüngerer Stallbüchse

gesucht. Lohn u. Logis im Hause. Fuhrhalt. Kleber, Adelheidstr. 40.

Allein mädchen

das Liebe zu einem klein.

Kind hat, für kleinen

heissen Haushalt gesucht.

Wochungen bis 3 u. nach

7 Uhr abends

Adelheidstr. 14, Bart.

Junges Mädchen

für leichte Haushalt ge- sucht. Große Europastr. 1.

Handels-Geschäft

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Hausdame

Anf. 30er, bisher in erst.

Häusern tätig, ja Rei-

arbeitsteuer, beiteren Ge-

müs, sucht der 15. 9. oder

später passend. Wirtungs-

freis. Offerten u. S. 318 an

den Tagbl.-Verlag.

Gebildete junge

Dame

18 Jahre, sucht Stell. als

Stück in hell. Hause, mit

Familien-Anschl. E-

hemm nur deutl. Haus-

holt in Frage. Off. erb.

Inn. Ernst Wittgen,

Kittel.

Wiesenstraße 4.

Puff!

Jüngere Verkäuferin

mit Sprachkenntnissen gesucht.

Gerstel & Israel

Langgasse 19.

Puff!

Tüchtige erste Arbeiterin, die das

Atelier leiten kann, gesucht.

Gerstel & Israel

Langgasse 19.

Filiaalleiter und Verkäufer

der Lebensmittelbranche

der sofort von größerem Unternehmen gesucht. Nur

branchenfundierte Bewerber mit la. Referenzen finden

Berücksichtigung. Offerten erbeten unter S. 308 an

den Tagbl.-Verlag. F 341

Bilanzsicherer Buchhalter

zum Abschluß der Monatsbilanzen, zum Aus-

bau und praktischen Verwertung der gesamten

Statistik, zum Umstellen der Betriebsbuch-

haltung auf Goldmark, zur Kontrolle des

Mahnwesens usw. sofort gesucht. Es kommen

nur gut empfohlene Herren mit guter Allge-

meinbildung und nachweisbarer erfolgreicher

Tätigkeit in Frage. Offerten mit Lebenslauf,

Zeugnisabschriften u. Lichtbild unt. A. 682

an den Tagbl.-Verlag. 547

Expedienten

der durchaus sicher im Verhandlungen ist und einen

ähnlichen Posten bereits bekleidet hat. Es können nur

bestensv. gesuchte Herren im Alter von 22-26 Jahren

mit erfolgreicher Praxis berücksichtigt werden. Aus-

führliche Off. mit Zeugnisabschr., Lichtbild u. Referenzen

unter S. 317 an den Tagbl.-Verlag.

Herr

für die Bon- und Büfett-Kontrolle von

größeren Hotel- und Restaurations-

betrieb zu baldigem Eintritt gesucht.

Gef. ausführliche Angebote unter

W. 312 an den Tagbl.-Verlag.

Für neu einzurichtende gehöre

Registratur

wird ein flotter tüchtiger Kontorist (in) per sofort

gesucht. Nur Bewerber, welche schon in Registratur

gearbeitet, event. geleitet haben, finden Berücksichtigung.

Offerten erb. unter S. 308 an den Tagbl.-Verl. F 341

Selbständ. Geschäftsmann

Ende der 20. in jeder Beziehung zuverlässig und

gewandt, mit besten Empfehlungen, sucht, da durch

die Verhältnisse gewunnen sein Geschäft zu schließen.</

Eine schw. Jodkledid.
fast neu. Gr. 46, zu ver-
kaufen. Westendstrasse 8.
Hilfslau. Bart.

Neuer Anzug

geirr. Entwurf-Hose, gr.
sch. Fig., bunt. Falten-
hemd (37). schw. Steifer
Hut (52). Damen - Halb-
schuhe. rot (37) zu ver-
kaufen. Kitter.

Rheinstraße 66. 3. Stod.

Gebr. Münz,
wie neu, für mittl. bis
zu verkaufen. Wellens-
straße 25. 2. L.

1 Herren-**Anzug**

dunkelbl., tadel. erhalten,
mittl. Größe, u. ebenholz.
Gummimantel, zwei Paar
Schuhe (Gr. 41-42) bill.
abzugeben. Abrechtstr. 5.
2. Unt. Rückeb.

Mahagoni-Bettloft
mit Teicor
zu verk. Hermannstr. 16.
1. Et. bei Müller.

Hebt. nukk. pol.
Bett und Ausziehtisch
bill. zu verk. Hofmann,
Dokheimer Str. 62. 3.

Te-Spiegel, nukk. pol.
zu verk. Scharnhofstr. 15. 3.

Ein Patent-Kämmen,
gebraucht, Gr. 195 x 93.

Ernst Vogler,
Gneisenaustraße 12.

Kinderwagen

neuer blauer Tafelwagen,
prw. zu verk. Zimmermann-
straße 10. 1. Unt.

Kinder-Eis- u. Liegewag.
zu verk. Panus, Dok-
heimer Straße 65.

Eleganter gr. weißer

Puppenwagen

Puppen - Wiegebett mit
Federfüllung, ein Paar
Kinder-Ladewühle Gr. (24).
mal getragen, 1 Kinder-
bett für 4-5 Jähr. preis-
wert zu verkauf. Braun,
Röderstraße 3. 3. Et.

Neues Herrentrad

preisw. zu verk. Markus,
Schwalbacher Straße 5. 1.

1 neues Herrentrad

(Opel) mit 1. Carbidge.
Luftpumpe, Satteltasche;
ferner ein quer. Damen-
Rad, fast neu, beide preis-
wert zu verkaufen. Korn,
Gödenstraße 25. Bart.

Emaillierter Herd

weiß, mit Wärmporricht.
u. Gas zu verk. Johanna
Str. Röderstraße 4. 3.

Tadel. Spülstein.
Teil. Feuerstein. weiß.
Zwischenzähler, 16 m Ein-
jak-Buchsbaum zu verk.
Schroeder,

15. Gartenstraße 15.
11-7 Uhr.

Händler-Werke

Grammophon,
mit u. ohne Blätter. zu
verk. Voit, Aeingauer
Straße 15. 1. L.

Engl. Tennisschläger,
fast neu, zu verk. Voit,
Aeingauer Str. 15. 1. L.

Speisezimmer

sch. kostengünstig geb.
Brachst. sowie 2 Herren-
zimmer, hochwertige Mo-
delle billig zu verkaufen.
Kostenfrei, Blücherpl. 3.

Komplette

Außeneinrichtung

2. Bettstellen mit Matr.
stir. Kleiderkram weg.
Blasmano preiswert zu
verk. Helenenstr. 9. Laden.

Eine kompl. Küche,
Gehaus mit Umbau (Ruh-
baum), 2 geistige Eich-
Robitüre, 2 Schieb-
und Tisch (Bedienrohr), ein
Garderoben-Messingständer.
zu verk. Frau Müller,
Adelsheidstraße 37. 3. Et.

Eichen-Ausziehtisch

mit Steg, sowie 2 kompl.
Marmorgarnituren

in weiß u. brau. preisw.
zu verk. 10-12. 3-6 Uhr.
S. Öttemann,
Klarenthaler Straße 4.

Büro im Hof.

Sauberes

Zeitungspapier

Mitja zu verkaufen
Helenenstraße 9. Laden.

Raufgeschüre

Reinfalliger deutscher
Schäferkund.
einige Monate alt, gef.
mit Preisgabe u.
Pr. 314 an den Tagbl.-Bl.

**Brillanten,
Platin, Gold,
Silber**
verkauft man nur beim
Juwelier

und Goldschmied
J. Lehmann

Ritterstr. 47.
Gewissenhafter Taxator.
Gegr. 1894.

Empfehlung meine Werkstätte.

Aleider

Wäsche, Deckbett, Bettw. u.
tauft zu höchsten Preisen

Stummer

Neugasse 19. 2. Stod.

Damenschirm

auterh. gef. Bingerstr. 14

Kunstblätter

aller Art, alle alte
ilder tauft Sammler
so, zu höchst. Preisen.

strengste Discret. Off.
u. W. 313 Tagbl.-Bl.

Ein Patent-Kämmen,
gebraucht, Gr. 195 x 93.

Gesetz. Vögler,
Gneisenaustraße 12.

Kinderwagen

neuer blauer Tafelwagen,
prw. zu verk. Zimmermann-
straße 10. 1. Unt.

Kinder-Eis- u. Liegewag.
zu verk. Panus, Dok-
heimer Straße 65.

Eleganter gr. weißer

Puppenwagen

Puppen - Wiegebett mit
Federfüllung, ein Paar
Kinder-Ladewühle Gr. (24).
mal getragen, 1 Kinder-
bett für 4-5 Jähr. preis-
wert zu verkauf. Braun,
Röderstraße 3. 3. Et.

Neues Herrentrad

preisw. zu verk. Markus,
Schwalbacher Straße 5. 1.

1 neues Herrentrad

(Opel) mit 1. Carbidge.
Luftpumpe, Satteltasche;
ferner ein quer. Damen-
Rad, fast neu, beide preis-
wert zu verkaufen. Korn,
Gödenstraße 25. Bart.

Emaillierter Herd

weiß, mit Wärmporricht.
u. Gas zu verk. Johanna
Str. Röderstraße 4. 3.

Tadel. Spülstein.

Teil. Feuerstein. weiß.
Zwischenzähler, 16 m Ein-
jak-Buchsbaum zu verk.
Schroeder,

15. Gartenstraße 15.
11-7 Uhr.

Händler-Werke

Grammophon,
mit u. ohne Blätter. zu
verk. Voit, Aeingauer
Straße 15. 1. L.

Engl. Tennisschläger,
fast neu, zu verk. Voit,
Aeingauer Str. 15. 1. L.

Speisezimmer

sch. kostengünstig geb.
Brachst. sowie 2 Herren-
zimmer, hochwertige Mo-
delle billig zu verkaufen.
Kostenfrei, Blücherpl. 3.

Komplette

Außeneinrichtung

2. Bettstellen mit Matr.
stir. Kleiderkram weg.
Blasmano preiswert zu
verk. Helenenstr. 9. Laden.

Eine kompl. Küche,
Gehaus mit Umbau (Ruh-
baum), 2 geistige Eich-
Robitüre, 2 Schieb-
und Tisch (Bedienrohr), ein
Garderoben-Messingständer.
zu verk. Frau Müller,
Adelsheidstraße 37. 3. Et.

Eichen-Ausziehtisch

mit Steg, sowie 2 kompl.
Marmorgarnituren

in weiß u. brau. preisw.
zu verk. 10-12. 3-6 Uhr.
S. Öttemann,
Klarenthaler Straße 4.

Büro im Hof.

Sauberes

Zeitungspapier

Mitja zu verkaufen
Helenenstraße 9. Laden.

Raufgeschüre

Reinfalliger deutscher
Schäferkund.
einige Monate alt, gef.
mit Preisgabe u.
Pr. 314 an den Tagbl.-Bl.

Wert-**Gegenstände aller****Art**

verkaufen Sie am reeisten
zu dem

höchsten**Tageskurs**

mit bei

L. Schiffer,**Kirchgasse 50"**

gegenüber r.

Kaufhaus Blumenthal.

Eugenierer Verkauf.

Bitte genau auf Straße u.
Nr. 50 zu achten.

Leiterwagen, mittl. Gr.
zu kaufen gesucht. Kaiser-
Friedrich-Ring 1. 2. U.

Kaufe jedes Quantum

Rosshaare

von 1 Pfund an zu hohem
Preis.

Nendel,

Bismarckring 11. 1. L.

Bohle für leere 1/2 kg

Cello-Crem-Dosen

Goldfennig Stif. Bloch.

Kaiser-Friedr.-Ring 43.

Strudmaschinen

gebraucht oder neu, zu
kaufen gesucht. Offerten
mit Angabe der Breite u.
Teilung unter W. 317 an
den Tagbl.-Verlag.

Bevor Sie Wertgegenstände

aller Art verkaufen, wenden Sie sich an

Firma F. Schiffer. Zahle die nach-

wiehlich höchsten Preise. Kein Laden, nur

Wagemannstr. 13, 2. St.

Größ. Bildergläser

kauf zu hohen Preisen

Reichard 542

Taunusstraße 18.

Zu kaufen gesucht:**Piano, Tische, Teppiche,****Tafel- u. Küchengeschirr**

alles guterhalten.

Courbon, Nikolaiestr. 26 P.

Verdorbene Margarine

kauf ständig in größeren Mengen

Sulzberger, Adelsheidstraße 75.

Dielen

zu kaufen gesucht

Bauhütte Wiesbaden, Jahnstraße 12.

Verpachtungen**Garten**

umzäunt mit Wasserleitung

ca. 1/2 Morgen grob, nahe
Bahnhof zu verkaufen.

Torr. Adolfsallee 45.

Unterricht**Gesucht**

eine

holländische Dame

um Unterricht zu geben

an einen J